

Groiner Blick

Ausgabe 1/2016

Weitere Themen in diesem Heft:

- Beeindruckende Lesung beim Frühjahrsempfang
- Zentraler Einkauf nimmt Fahrt auf
- Spannendster I-Cup aller Zeiten
- Änderungen durch das 2. Pflegestärkungsgesetz

► SPAß INKLUSIVE



INHALT

VEREIN

Vorwort	1
Die Freizeittreffs Emmerich und Rees werden zusammen 60 Jahre alt	2
Ich habe einen rechtlichen Betreuer - und was sind MEINE Rechte?	3
Beeindruckende Lesung beim Frühjahrsempfang	4
Erfahrungen miteinander teilen oder sich einfach nur informieren...	5
Tolle Gruppenangebote im Jugendzentrum Karo	6
15 Jahre Betreutes Wohnen	7 - 9
Der lange Samstag	10
Neues Mitglied im Vorstand der LHUN	11
Regeln für gute Gespräche	12 - 13

ENGAGEMENT

Die Kegelgruppe	14
Ein Film über Familie	15
Mit viel Mut, Herz und starkem Willen zur Selbstständigkeit	16 - 17

LEBENSHILFE AKTIV

Wanderausstellung „Lebenslinien“	18 - 19
Gemeinsam gespielt - gekämpft - gefiebert - alles im Sinne der Inklusion	20
Mit viel Training zum Sportabzeichen	21
Fledermäuse - „Königinnen der Nacht“	21

KINDERTAGESSTÄTTEN

Kibaz bewegt uns	22
Die Vorschulkinder der „Kita Springmäuse“ entdecken „Sea-Life“ in Oberhausen	23
Mate Meo - aus eigener Kraft	24
Gelebte Inklusion	25

WERKSTÄTTEN

Lichtblicke im Einkaufsmarkt	26
Theatergruppen der WfbM	27
Neue Mitarbeiter in den Werkstätten	28
Schüleraushilfen in den Sommerferien	29
Aus der Region für die Region	30
Facebook, WhatsApp, Twitter & Co - sicher!	31

WOHNEN

Back to the 50's	32
Aktionswoche mit Ausklang im „Herbstleuchten“	33

PERSONAL

Facility Management in der LHUN	34
Der Zentrale Einkauf nimmt Fahrt auf	34
Neues Personal und Mitarbeiter	35
Abschied von der Lebenshilfe	36
Nachruf	37

Infos

Änderungen durch das 2. Pflegestärkungsgesetz	38 - 39
Termine 2016	40 - 41

IMPRESSUM

Herausgeber: Lebenshilfe Unterer Niederrhein e.V.
Groiner Allee 10, 46459 Rees,
Tel: 02851 920-0, Fax: 02851 920-146
E-Mail: info@lebenshilfe-rees.de

Redaktion: Verena Birnbacher, Hermann Böink, Ole Engfeld,
Werner Esser, Dirk Geukes, Andreas Glatte, Christa Niehuis,
Thomas Wienczkowski

Fotos: Frank Buttgereit, Diana Roos,
Lebenshilfe Unterer Niederrhein

Gestaltung & Produktion: Niederrhein Medien,
Tackenweide 52, 46446 Emmerich am Rhein

Erscheinung: zweimal jährlich, seit 1986

Auflage: 2.000 Stück

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen in Teilen verzichtet. Zudem sind einige Texte in Leichter Sprache verfasst.

Wie war es und wie soll es werden



Tom Mutters war ein freier Geist. Interessiert und gebildet, grenzenlos tolerant und sozial aus tiefster Seele. Ein feiner Mensch, beharrlich und mutig, charmant und eigensinnig. Er sprach nicht nur einige Sprachen dieser Welt, er sprach die wichtigste, die alles verbindende - die Herzenssprache, die respektiert, die achtet, die weiß was uns verbinden sollte, die Menschlichkeit und das Menschenrecht eines jeden", sprach ein Freund der Familie, der Moderator und Modemacher Guido Maria Kretschmer auf der Trauerfeier des Gründervaters aller Lebenshilfen, der im Alter von 99 Jahren im Februar verstarb.

Menschen mit Behinderung sollen leben und arbeiten, so normal wie alle anderen. Das war 1958, und es war bis heute ein weiter Weg. Und Tom Mutters konnte erleben, dass viele seiner Visionen Wirklichkeit wurden. So lang ist es also eben nicht her, dass sich das Leben der Behinderten und die Einstellung der Gesellschaft langsam verändern konnten. Damals lebten viele behinderte Menschen in großen Anstalten und viele haben noch in Erinnerung, wie die schlimmen Zustände damals und noch furchtbarer während der Nazizeit waren.

Der Niederländer wurde über Jahrzehnte zum Motor der Lebenshilfe. In den Anfangsjahren reiste „Tom der Gründer“ kreuz und quer durch die Republik und brachte die Lebenshilfe-Botschaft in jeden Winkel des Landes: Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung gehören ohne Wenn und Aber dazu. Sie sind ein wertvoller Teil der Gesellschaft – sie brauchen nur mehr Unterstützung als andere.

„Sein Engagement hat viel dazu beigetragen, die gesellschaftliche und politische Debatte für die Belange von Menschen mit Behinderung voranzubringen“, kondolierte die Kanzlerin und „Unermüdet trat er dafür ein, diese Menschen als wertvollen Teil der Gesellschaft anzuerkennen und ihnen die entsprechende Unterstützung zukommen zu lassen“, schrieb Sigmar Gabriel, und „Deutschland hat Tom Mutters (und damit der Lebenshilfe) viel zu verdanken“. „Mit Tom Mutters“, sagt die Vizepräsidentin des deutschen Bundestages und unsere Bundesvorsitzende Ulla Schmidt, „ist eine der ganz großen Persönlichkeiten der deutschen Nachkriegsgeschichte von uns gegangen“.

Vieles ist erreicht und heute wirkt die Lebenshilfe in die Gesellschaft hinein. Sie bietet ihren „Schützlingen“ Begleitung, Förderung und Unterstützung. Selbstvertretungen entstehen, Mitarbeiter werden zu Botschaftern und qualifizieren sich zur Übernahme von stärkeren Verantwortungen. Das verändert auch unsere Aufgaben als Verantwortungsträger hin zu einem „Brückenbauer“, von der pädagogischen fachlich bestimmten Hilfe hin zu einem Normalisierungsprozess mit höchstmöglicher Unabhängigkeit und Selbstständigkeit. Entscheidungen nicht über andere Menschen, sondern nicht ohne sie zu treffen, ist das Leitwort. Das wird nicht einfach sein für Angehörige und Betreuer. Das heißt auch für den Einzelnen, wenn möglich selbst zu entscheiden, wo ich wohne, mit wem ich wohne, wie ich mit meinem Geld umgehe, wie ich meine Freizeit gestalte, wie und wo ich arbeite und was ich erlernen möchte. „Menschen mit Behinderung sollen leben wie alle anderen“, das ist das Ziel der Lebenshilfe. Ein Wunsch, der unser Tun von Beginn an bestimmte, und da ist noch einiges zu tun, auch bei uns und auch bei Angehörigen.

Bevor jetzt mit Recht Widerspruch kommt - nicht alle unsere Mitmenschen in der Lebenshilfe können dieses Ziel verfolgen. Da müssen wir genau hinsehen, dass in aller Euphorie der Verantwortlichen in Politik, bei Kostenträgern, bei Eltern und nicht zuletzt bei uns der besonders Hilfsbedürftige nicht zu kurz kommt, es wäre fatal. Und ob in den anstehenden totalen gesetzlichen Änderungen durch das neue Bundesteilhabegesetz dies alles so berücksichtigt wird, bleibt abzuwarten. Es gibt eben auch immer mehr Menschen bei uns, die besonderer Fürsorge, Pflege, Herzenswärme und Betreuung bedürfen, und das werden wir erhalten, trotz all unserer Aktivitäten hin zu einer Öffnung und zu mehr Selbstverantwortung. Es gibt aber so viele Menschen bei uns, die selbständiger leben könnten, wenn man sie nur ließe. Ich bin selbst immer wieder erstaunt und erfreut, welche Anstöße aus dem Kreis der Menschen kommen, über die wir sprechen.

Ihr

Werner Esser, Vorstandsvorsitzender



Der FZT Rees im Toverland

Die Freizeittreffs Emmerich und Rees werden zusammen 60 Jahre alt

Kaum zu glauben aber wahr, uns gibt's schon viele Jahr...

Der Freizeittreff Emmerich feiert in diesem Jahr sein 35-jähriges Jubiläum, der Freizeittreff Rees sein 25-jähriges.

Es begann damit, dass eine Mutter aus Emmerich am Rhein für ihre geistig behinderte Tochter nirgendwo eine Möglichkeit der sinnvollen Freizeitgestaltung finden konnte. Innerhalb kurzer Zeit kamen noch andere Eltern dazu, denen ebenfalls dieses Problem zu schaffen machte. Das war der Startschuss für die Gründung einer Elterninitiative, die ihren und auch Kindern von anderen Eltern Freizeitmöglichkeiten anbot. Schnell waren die Räumlichkeiten gefunden, in denen man sich mehrmals in der Woche treffen konnte. Das Projekt entwickelte sich gut, und so wurde bei der Lebenshilfe Unterer Niederrhein um Unterstützung gebeten. Annette Pliester wurde eingestellt, der erste Freizeittreff der Lebenshilfe ging an den Start.

Einige Jahre später folgte der Freizeittreff in Rees, ebenfalls unter der Leitung von Annette Pliester.

In all den Jahren zeigten immer mehr Teilnehmer ihr Interesse

an den vielfältigen Angeboten der Freizeittreffs. Heute kümmern sich einige Hauptberufliche, aber auch Ehrenamtliche um die abwechslungsreichen Aufgaben zur Betreuung der Mitglieder in den nunmehr vier Freizeittreffs der Lebenshilfe in Emmerich am Rhein, Rees, Wesel und Xanten. Regelmäßige feste Angebote, wie zum Beispiel der offene Treff, Kegelgruppen, Kinoabende, Ausflüge in Vergnügungsparks, Besuche von Veranstaltungen und viele mehr, werden in den umfangreichen Programmheften angeboten und von den Freizeittreff-Mitgliedern gerne wahrgenommen.

Als Dankeschön an die treuen Freizeittreff-Mitglieder und an alle Mitwirkenden wollen die Freizeittreffs Emmerich und Rees zum Jubiläum mit vielen gemeinsamen Veranstaltungen übers ganze Jahr feiern. So ist ein Sportfestival der besonderen Art, ein Jubiläums-Sommerfest in Dornick und - auf besonderen Wunsch der Mitglieder - eine Fahrt ins Disneyland Paris geplant.

Wir sind gespannt!

Carola Polat Tenhaft und Frank Bender



Viel Spaß hatte der FZT Emmerich am Tulpensonntag



Ich habe einen rechtlichen Betreuer – und was sind MEINE Rechte?

Im Oktober 2015 luden die KoKoBe Kreis Kleve Menschen mit Behinderung nach Rees ein.

„Viele Menschen mit Handicap haben einen rechtlichen Betreuer.

Der rechtliche Betreuer kümmert sich um viele Dinge. Das ist auch gut so!!!

Viele Menschen mit Handicap haben aber wichtige Fragen: **Was darf mein rechtlicher Betreuer eigentlich genau? Und was kann ich selbst entscheiden?...**“

So luden die KoKoBe Kreis Kleve zur diesjährigen Informations-Veranstaltung ins „Mittags am Markt“ des Theodor-Brauer-Hauses nach Rees ein. Als kompetenter Experte konnte Edmund Verbeet, ehemaliger Direktor des Amtsgerichtes in Emmerich am Rhein, gewonnen werden.

Die Vorbereitung der Veranstaltung übernahm die KoKoBe gemeinsam mit einer engagierten Vorbereitungs-Gruppe. Gabi Kaczmarek, Karin Kapell, Ute Langer und Dennis Quabius unterstützten Simone Scholten dabei, wichtige und aktuelle Fragen zum Thema zu sammeln. So konnte Edmund Verbeet die grundsätzlichen Aufgaben eines rechtlichen Betreuers erklären, aber auch insgesamt 19 konkrete Fragen beantworten, wie zum Beispiel: „Wie viel Geld kann / darf mein Betreuer mir auszahlen?“, „Darf mein Betreuer ALLES bestimmen?“ oder „Darf mein rechtlicher Betreuer mir verbieten umzuziehen?“. Ebenso informierte er zur Frage: „Ich bin mit meinem rechtlichen Betreuer unzufrieden. – Was kann ich machen?“ Den Abschluss fand die Veranstaltung mit einem gemeinsamen Erinnerungs-Foto (oben).

Simone Scholten

KoKoBe Rees

Rees und Emmerich

Simone Scholten
Kassmöllstraße 17
46459 Rees

☎ 0 28 51 / 96 54 29

✉ info@kokobe-rees.de

www.kokobe-kreis-kleve.de

ÖFFNUNGSZEITEN

Mittwochs: 15.00-18.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung.



Helga Lippach



Simone Scholten

KoKoBe Wesel

Wesel, Hamminkeln, Xanten, Schermbeck, Hünxe

Helga Lippach und Simone Scholten
Poppelbaumstraße 27
46483 Wesel

☎ 0 281 / 164 67 89

✉ info@kokobe-wesel.de

www.kokobe-kreis-wesel.de

ÖFFNUNGSZEITEN

Mo, Di, Do, Fr: 10.00-12.00 Uhr
Mo, Do: 15.00-18.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung.

Die Koordinierungs-, Kontakt- und Beratungsstellen (kurz: KoKoBe) sind ein neutrales Beratungs- und Unterstützungsangebot für Menschen mit geistiger Behinderung, deren Angehörige oder rechtliche Betreuer. Auch andere Personen, wie Fachleute aus den verschiedenen Bereichen der Behindertenhilfe oder auch interessierte Bürger, können sich an die KoKoBe wenden. Die Beratung ist in jedem Fall kostenlos. Finanziert werden die KoKoBe durch den Landschaftsverband Rheinland. Im gesamten Zuständigkeitsgebiet des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) hat sich seit 2004 unter einem gemeinsamen Logo und Namen (KoKoBe) und einem gemeinsamen Konzept ein ortsnahes Netzwerk von Beratungsstellen etabliert.

Beeindruckende Lesung beim Frühjahrsempfang



Herr Esser eröffnet den Abend und begrüßt die Gäste. In seiner Rede sprach er über Inklusion im Sinne der Förderung von Selbstkompetenz, Selbstbestimmung und Mitwirkung.

Bereits zum dritten Mal fand der Frühjahrsempfang in Rees statt. Diesmal las Autorin Maria Knissel aus ihrem Werk „Drei Worte auf einmal“ und berührte die Menschen mit den einfühlsamen, aber auch direkten Worten.

Seit dem Jubiläumsjahr 2014 hat sich der Frühjahrsempfang der Lebenshilfe Unterer Niederrhein als wichtiger Termin zum gemeinsamen Austausch von Menschen mit und ohne Behinderung etabliert. Auch in diesem Jahr trafen sich wieder fast 250 Gäste in Rees. Neben Mitgliedern, Betroffenen und Mitarbeitern, gehörten dazu auch Vertreter aus der Politik und Partner aus der Wirtschaft.

Sie alle wurden von Autorin Maria Knissel mitgenommen auf die Lebensreise zweier Brüder, von denen einer mit dem Motorrad verunglückt und schwer behindert in die Familie zurückkehrt. Feinfühlig und beeindruckend stellt Maria Knissel mit dem Roman „Drei Worte auf einmal“ das Leben eines Menschen mit Behinderung vor – und wie er die Herausforderungen seines Alltags meistert. Die Zuhörer erhielten eine Kostprobe aus einem Buch, das verdeutlicht: Das Leben mit Behinderung ist nicht nur anstrengend und traurig, sondern bringt auch Spaß und Freude. Eine bewegende Geschichte, in der sich insbesondere Eltern mit einem Kind mit Behinderung sehr gut wiederfanden. Doch die Auszüge aus dem Buch berührten auch die übrigen Gäste beim Frühjahrsempfang. Musikalisch begleitet wurde die

Lesung von Stephan Völker, auf dessen Erfahrungen die Geschichte beruht. Auf dem Saxofon spielte er Stücke, die er in Erinnerung an seinen Bruder geschrieben hat und die von seinen Erfahrungen mit ihm erzählen.

Den Abend eröffnete hatte der Vorstandsvorsitzende Werner Esser. Er stellte die Herausforderungen vor, denen sich die Lebenshilfe Unterer Niederrhein 2016 stellen muss. Dazu zählen politische Veränderungen durch das Bundesteilhabegesetz. „Damit dieses Gesetz für die Betroffenen tatsächlich ein Fortschritt wird, müssen wir auf regionaler Ebene mit Angehörigen und Politikern gemeinsam daran arbeiten“, sagte Werner Esser. Die Lebenshilfe trete dabei weiterhin für die Gleichberechtigung von Menschen mit und ohne Behinderung ein. Auch der Vorsitzende des Lebenshilfe-Rates, Michael Slabosz, und sein Stellvertreter Sven Nowak begrüßten die Gäste und wiesen eindrucksvoll darauf hin, wie wichtig es ist, Menschen mit Behinderung in alle sie betreffenden Entscheidungen mit einzubeziehen. Allerdings sei es für sie nicht immer ganz einfach, den Besprechungen folgen zu können. Deshalb hatte der Lebenshilfe-Rat in seinen regelmäßigen Sitzungen „Regeln für gute Gespräche“ entwickelt und diese im Anschluss an die Lesung als Plakate im Speisesaal ausgehängen. Musikalisch begeisterte der Lebenshilfe-Chor unter der Leitung von Detlef Reykers den Abend mit ausgewählten Stücken aus dem Musical „Mamma Mia“.

Björn Mende, document 1



Der Vorsitzende Michael Slabosz stellte die vom Lebenshilfe-Rat entwickelten ‚Regeln für gute Gespräche‘ vor.



Autorin Maria Knissel (re.) und Saxofonist Stephan Völker begeisterten mit einer musikalischen Lesung zum Roman ‚Drei Worte auf einmal‘.

Erfahrungen miteinander teilen oder sich einfach nur informieren...

...beim Autismus-Austausch für Betroffene und Angehörige ist das möglich.

Bereits seit 2014 bietet die Lebenshilfe Unterer Niederrhein mit dem „Kompetenzzentrum Autismus“ für alle Betroffenen in den Kreisen Wesel und Kleve Unterstützung beim richtigen Umgang mit Autismus-Spektrum-Störung. Das Leben von Menschen mit dieser Entwicklungsstörung ist anders, als das von Menschen, die nicht davon betroffen sind. Jeder Einzelne entwickelt Strategien, um den Alltag zu meistern und ein Miteinander möglich zu machen. Allerdings haben Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung und ihre Angehörigen nur selten die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen und ihre Erfahrungen mit anderen Betroffenen zu teilen. Deshalb fand kürzlich ein „Offener Austausch für Menschen mit Autismus“ und „Treff für Angehörige von Menschen mit Autismus“ im Lebenshilfe Center Wesel statt, der großen Anklang fand. Weitere Veranstaltungen bis zum Jahresende sind geplant. Mit diesen offenen Treffs schafft das Lebenshilfe Center Wesel nun eine weitere Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit einer Autismus-Spektrum-Störung sowie deren Angehörige und für Personen mit Verdacht auf Autismus.

Das Lebenshilfe Center Wesel bietet aber noch mehr Kontaktmöglichkeiten für Menschen mit und ohne Handicap, zum Beispiel beim „Single-Treff für Menschen mit Handicap“ oder bei den „Spiele-Treffs“. Auch offene Nachmittage und Informationsabende über wahlverwandte Themen sind geplant.

Anna Chachaj, Jens Kremers



Die nächste Veranstaltung findet am 27. Juni in der Zeit von 17 bis 19 Uhr statt.

Weitere Treffen sind für den 29.08., 26.09., 24.10. und 28.11. geplant.

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, nehmen wir Ihre Anmeldungen, Anregungen und Ideen zur Gestaltung der Treffen gerne entgegen.

KONTAKT:

☎ 0 281 - 16 49 50 60

✉ lebenshilfecenterwesel@lebenshilfe-rees.de



Tolle Gruppenangebote im Jugendzentrum Karo

Das Karo ist ein Jugendzentrum in Trägerschaft der Stadt Wesel. Es richtet sich an Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 18 Jahren.

Seit August 2015 ist das Karo Kooperationspartner des Familienunterstützenden Dienstes der Lebenshilfe Unterer Niederrhein in Wesel. Gemeinsam bieten wir inklusive Gruppenangebote an.

Gitarrenmusik und laute Bässe schallen dienstags am späten Nachmittag über den Flur. Seit August 2015 probt dann die Band „Knocking Doors“. Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Handicap treffen sich einmal wöchentlich, um sich ihrer gemeinsamen Leidenschaft zu widmen: dem Punkrock. Dementsprechend laut geht es bei den Proben zu, die von Mathias Schüller, Leiter des Jugendzentrums, und Anna Katharina Flügge, Einsatzkraft beim FuD Wesel, geleitet werden. Ihren ersten Auftritt hatten die „Knocking Doors“ im Dezember auf der Weihnachtsfeier des Karos. Trotz der kurzen Vorbereitungszeit wurde der Auftritt ein voller Erfolg und macht Lust auf mehr.

Für neue Mitglieder sind die „Knocking Doors“ immer offen. Jedes Bandmitglied hat die Möglichkeit, sich an den unterschiedlichen Instrumenten, wie zum Beispiel Schlagzeug, Bass oder Gitarre, auszuprobieren. Auch die eigene Stimme am Mikrofon zu testen, macht großen Spaß.

Die Proben finden immer dienstags in der Zeit von 17:30 bis 18:15 Uhr statt.

Neben der Band „Knocking Doors“ wurde auch eine Handwerkergruppe gegründet. Diese trifft sich 14-tägig dienstags von 16:00 bis 18:00 Uhr im Werkraum des Karo. Hier wird gemeinsam gehämmert, gesägt und gebohrt. Es treffen sich Kinder und Jugendliche mit und ohne Handicap, die Spaß am Werken und am Basteln haben. Zuerst konnte sich jeder

BAND (BILD OBEN):

Gesang: Florian

Schlagzeug: Alexandra

1. Gitarre : Kevin

2. Gitarre: Matthias

3. Gitarre: Anna

Handtrommel: Angelo



Werkgruppe: Luca und Batuhan

einmal mit den unterschiedlichen Werkzeugen auseinanderzusetzen und diese dann ausprobieren. Danach wurden schon tolle Gegenstände hergestellt, zum Beispiel ein Zug oder auch Holzflugzeuge. Die fertigen Gegenstände dürfen natürlich auch mit nach Hause genommen werden. Geleitet wird die Handwerkergruppe von Jochen Ettmann. Unterstützt wird er hierbei von Magrit Schacht und Luis Bitter.

Interessierte an den Gruppenangeboten sind jederzeit herzlich willkommen!

Astrid Weiß



15 Jahre Betreutes Wohnen

Der Startschuss für das Betreute Wohnen (BeWo) fiel am 1. April 2001.

An diesem Tag zogen die ersten beiden Damen von einer stationären Wohngruppe in ihre erste eigene Wohnung und wurden dort nach Bedarf stundenweise betreut. Die Lebenshilfe Unterer Niederrhein hatte vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) 12 Plätze Betreutes Wohnen bewilligt bekommen. Bis zum Ende des Jahres waren diese von Menschen mit einer leichten geistigen Behinderung in Rees und Wesel belegt. Betreut wurden sie von einer pädagogischen Vollzeitkraft. Bei dem Betreuungsschlüssel 1:12 konnten natürlich Menschen mit einem höheren Hilfebedarf nicht in der eigenen Wohnung betreut werden.

Zum 01.01.2004 änderte sich die Vorgehensweise im BeWo. Es gibt seitdem keinen festgelegten Betreuungsschlüssel mehr, stattdessen wird der Hilfebedarf der Interessenten für das BeWo in einem Hilfeplangespräch individuell ermittelt. Dieser Bedarf wird dann beim zuständigen Kostenträger, in der Regel der LVR, beantragt und bewilligt. Somit haben auch Menschen mit einem höheren Hilfebedarf die Möglichkeit, eine eigene Wohnung zu beziehen.

Zudem ist die Aufnahme von Interessenten am BeWo nicht

mehr limitiert.

Zum 01.07.2008 wurde die Lebenshilfe Unterer Niederrhein vom LVR zudem als BeWo-Anbieter für Menschen mit psychischer Behinderung anerkannt.

Diese Veränderungen führten zu einer enormen Expansion des BeWo, so dass nach und nach die vier regionalen BeWo-Bereiche in Emmerich am Rhein, Rees, Wesel und Xanten entstanden.

Im Januar 2007 konnte das erste BeWo-Mietshaus bezogen werden. Die Paul-und-Maria-Sauret-Stiftung baute in Rees ein Mietshaus mit sechs Single- und zwei Paarwohnungen, die sie an Menschen mit Behinderungen, die zum Teil über die Lebenshilfe Unterer Niederrhein pädagogisch betreut werden, vermietet. Da wir mit dieser Hausgemeinschaft gute Erfahrungen gemacht haben, sind wir immer wieder bemüht, für unsere Klienten Wohnraum zu finden, in dem sie in unmittelbarer Nachbarschaft Menschen in ähnlicher Situation finden.

Neben der Betreuung in der eigenen Wohnung ist auch eine Betreuung in der Herkunftsfamilie zur Vorbereitung auf das selbstständige Leben möglich.

2010 wählten die Klienten des BeWo ihren ersten BeWo-Rat.

Christa Niehuis



Sieglinde Schaal in ihrer eigenen Wohnung



Sieglinde Schaal auf dem Balkon ihrer Wohnung



Sieglinde Schaal im Interview mit Christa Niehuis

Christa Niehuis im Gespräch mit Sieglinde Schaal, eine der ersten BeWo-Klientinnen:

Christa Niehuis: Hallo Sieglinde, schön, dass du Zeit und Lust hast, mit mir über das Betreute Wohnen zu sprechen.

Weißt du noch, an welchem Tag du in deine eigene Wohnung gezogen bist?

Sieglinde Schaal: Das weiß ich noch, das kann ich nicht vergessen. Das war 2001 am 18.06. Da war ich schon 48 Jahre alt. Erst ist Claudia ausgezogen und eine Woche nach mir Rosi.

Christa Niehuis: Hattest du damals nicht ein bisschen Angst vor dem Umzug, vor deiner Entscheidung?

Sieglinde Schaal: Ich war froh, ich hatte keine Angst, ich wollte sobald wie möglich ausziehen. Wenn ich jetzt noch mal nachdenke, hatte ich doch ein bisschen Angst, ich wollte es aber gerne ausprobieren. Ich habe gedacht, ob ich in meinem Alter das noch schaffe in der eigenen Wohnung. Aber es hat ja alles gut geklappt.

Christa Niehuis: Wo hast du denn gewohnt, bevor du eine eigene Wohnung hattest?

Sieglinde Schaal: Ich habe vorher im Altenheim gewohnt und gearbeitet. Da war ich 22 Jahre alt. Mit 39 Jahren habe ich dann in der Werkstatt angefangen und 1999 bin ich dann in das Wohnheim in der Gerhard-Hauptmann-Straße eingezogen.

Christa Niehuis: Wie bist du eigentlich auf die Idee gekommen, aus dem Wohnheim auszugehen?

Sieglinde Schaal: Frau Bartmin hat mich damals gefragt. Sie hat mir das angeboten. Ich habe gesagt: „Warum nicht? Versuchen kann man das ja mal“.

Christa Niehuis: Hast du lange suchen müssen, bis du die Wohnung gefunden hast?

Sieglinde Schaal: Das weiß ich gar nicht mehr so genau. Aber ich glaube, das ging noch.

Christa Niehuis: Was hast du alles schon gelernt, seitdem du selbständig lebst?

Sieglinde Schaal: Erst war das schwer, aber jetzt geht das gut. Ich habe waschen und kochen gelernt. Mit Vivien habe ich einen Kartoffelauflauf gekocht und einen Käse-Sahne-Kuchen gebacken.

Christa Niehuis: Wobei helfen deine Betreuerinnen dir?

Sieglinde Schaal: Im Haushalt helfen meine Betreuerinnen mit. Beim Papierkram und bei den Briefen. Bei den Briefen und bei den Anträgen hilft mir auch meine gesetzliche Betreuerin, zum Beispiel bei der Monatskarte. Wenn es mir nicht gut geht, kann ich meine Betreuerinnen anrufen. Sie machen dann einen Termin beim Arzt aus und gehen auch mit.

Christa Niehuis: Reicht dir das oder hättest du gerne mehr Unterstützung?

Sieglinde Schaal: Die machen viel für mich. Ich habe genug Hilfe. Ich habe die BeWo-Betreuerinnen, die gesetzliche Betreuerin, eine Reinigungsfrau und eine Freizeitassistentin, die geht mit mir spazieren, bummeln oder Kaffee trinken.

Christa Niehuis: Was gefällt dir am besten in der eigenen Wohnung?

Sieglinde Schaal: Ich kann meine Wohnung einrichten, wie ich will. Ich habe einen schönen Balkon mit Stühlen, einem Sonnenschirm und einem Grill. Es ist schön, dass ich alleine wohne, hier habe ich meine Ruhe. Ich höre nicht mal, wenn meine Nachbarn vor mir zur Arbeit gehen. Ich kann entscheiden, was ich koche. Es gibt hier kein Palaver.

Christa Niehuis: Du bist ja auch schon dreimal umgezogen. Hast du jetzt die richtige Wohnung für dich gefunden?

Sieglinde Schaal: Ja, die Wohnung ist super, so schön groß, und ich kann auf dem Balkon grillen.

Christa Niehuis: Kannst du Interessenten fürs BeWo einen Tipp geben?

Sieglinde Schaal: Ich würde sagen, die sollen ruhig ins BeWo gehen, weil sie da Hilfe bekommen.

Christa Niehuis: Vielen Dank für das angenehme Gespräch!

Christa Niehuis



Entwicklung des BeWo seit Beginn

STAND AM	ANZAHL KLIENTEN
31.12.2001	12
31.12.2002	12
31.12.2003	12
31.12.2004	31
31.12.2005	38
31.12.2006	45
31.12.2007	56
31.12.2008	66
31.12.2009	73
31.12.2010	81
31.12.2011	97
31.12.2012	104
31.12.2013	112
31.12.2014	121
31.12.2015	124



Der lange Samstag

Am „Langen Samstag“ vom Familienunterstützenden Dienst der Lebenshilfe erleben Kinder und Jugendliche einen spannenden Tag - zum Beispiel bei der Feuerwehr

Fabio und Jonas sind aufgeregt. Denn am heutigen „Langen Samstag“ steht der Besuch bei der Feuerwehr in Mehrhoog an. Einmal monatlich treffen sich Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren von 10 bis 16 Uhr im Lebenshilfe Center in Rees. Das Angebot wird von den Betreuern abwechslungsreich gestaltet: basteln, schwimmen, ein Ausflug zum Tierpark Kleve oder, wie heute, der Besuch der Feuerwehr. Mit dem Bus geht es für die neun Kinder von Rees in den Nachbarort. Und als Erstes steht eine Fahrt mit dem roten Feuerwehrauto an – Test des Martinshorns inklusive. Jonas ist das ein bisschen unheimlich, er schaut lieber zu. Fabio fährt hingegen gleich zweimal mit. Danach erklärt Tobias Keiten von der Mehrhooger Feuerwehr die Geräte und die Kinder probieren aus, wie es sich anfühlt, die schwere Kleidung der Feuerwehrleute zu tragen. „Ich komme immer gerne zum Langen Samstag“, sagt Fabio, „da treffe ich die anderen Kinder und wir spielen oder machen Ausflüge. Auf jeden Fall haben wir immer viel Spaß zusammen.“

Zurück in Rees. Jeder hat großen Hunger. Die Gruppe überlegt gemeinsam, was sie essen möchte. Alle machen Vorschläge und schließlich fällt die demokratische Wahl auf einen bunten Nudelaufmarsch mit Salat. Einige gehen einkaufen, die anderen spielen, puzzeln, hören Musik oder kickern. Gekocht und gegessen wird dann gemeinsam. Danach geht es zum Spielplatz am Skulpturenpark, wo sich alle noch mal austoben können, bis der „Lange Samstag“ auch schon wieder vorbei ist - schneller als ihnen lieb ist. „Ich komme gerne hier hin und freue mich schon auf das nächste Mal“, sagt Fabio, als er von seinen Eltern abgeholt wird.

Katrin Krebbing

(BILD OBEN):

Nils, Lukas, Fabio, Lukas, Kevin, Samuel, Cedric, Leandro, Betreuerin Margrit Schacht, Betreuerin Lisa van de Locht und Jan-Hendrik im Tierpark in Weeze



Betreuerin Margrit Schacht mit Kevin, Samuel, Leandro und Fabio beim Ziegen füttern

INFORMATIONEN

Langer Samstag im Freizeittreff Rees:
jeden zweiten und vierten Samstag

Im Freizeittreff Emmerich (Hottomannsdeich 2):
jeden zweiten Samstag.

Wir suchen noch Betreuer, die Lust haben, die Samstage mit den Kindern und Jugendlichen zu gestalten!

Ansprechpartner:

Katrin Krebbing, Koordinatorin FuD,

☎ 0 28 51 - 96 52 78



Dr. Schott als Moderator beim I-Cup

Neues Mitglied im Vorstand der LHUN

Die Lebenshilfe Unterer Niederrhein freut sich auf die Zusammenarbeit mit dem neuen Vorstandsmitglied Dr. Heinzgerd Schott.

Wir sind froh und Dr. Heinzgerd Schott dankbar, dass er sein Wissen und sein Engagement für unsere Einrichtung und die von uns betreuten Menschen ab sofort einbringt.

Laut Satzung kann ein neues Vorstandsmitglied vom restlichen Vorstand berufen werden, was einstimmig erfolgte. Bei der nächsten Hauptversammlung muss sich dann Dr. Heinzgerd Schott den Mitgliedern zur Wahl stellen.

VITA

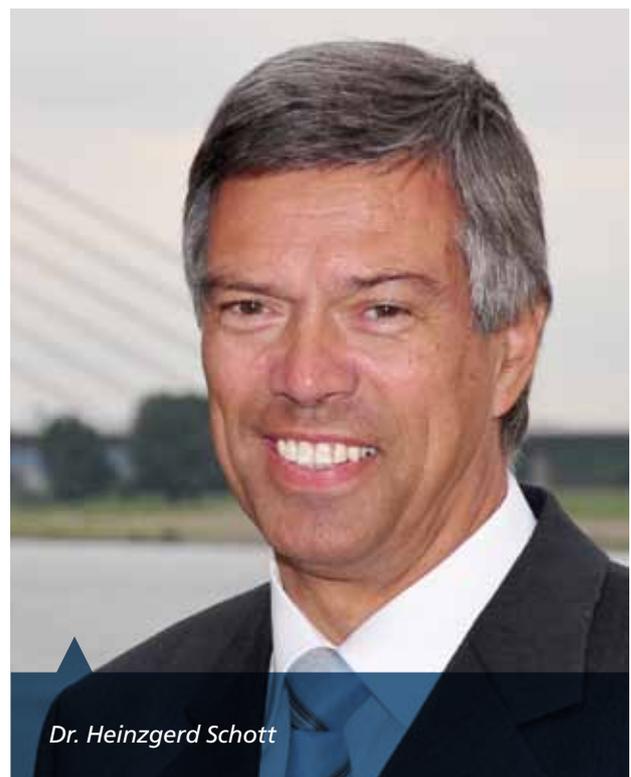
„Mein Name ist Heinzgerd Schott. Mit der LHUN habe ich seit über zehn Jahren Kontakt, weil mein Sohn Tim Schott seit dieser Zeit in der Werkstatt Alpen-Veen arbeitet. Vielleicht kennen mich aber auch einige von der Abteilung des BS SV Rees. Hier spielt unser Sohn Tim seit vielen Jahren Fußball. Und weil dort eine wunderbare Kameradschaft besteht, helfe ich bei einigen Veranstaltungen der Abteilung seit langem mit. So kam ich auch zum Lebenshilfe I-Cup, bei dessen Durchführung ich vom ersten Turnier an mitgemacht habe. Als Werner Esser mich dort und in einem ausführlichen weiteren Gespräch fragte, ob ich mir vorstellen kann noch weitere Aufgaben bei der LHUN zu übernehmen, habe ich sofort JA gesagt. Ich bin 64 Jahre alt und wohne in Wesel-Ginderich. Ich bin verheiratet und zusammen sind wir Eltern von drei gemeinsamen Kindern, die natürlich gar keine Kinder mehr sind, sondern 33, 30 und 25 Jahre alt. Von Beruf bin ich Lehrer. In den letzten 15 Jahren habe ich das Konrad-Duden-Gymnasium in Wesel geleitet. Diese Aufgabe endet aber im Sommer 2016. Das ist eine gute Gelegenheit, sich an anderer Stelle zu engagieren.“

Und die Menschen bei der Lebenshilfe liegen mir am Herzen!

Zu meinen Hobbies gehört auf jeden Fall der Sport; ich reise gern, bin aber auch handwerklich interessiert. Dabei sind Oldtimer meine große Leidenschaft. Daran zu schrauben und damit zu fahren ist herrlich entspannend.

Um Menschen mit Handicap auch die Chance auf viel Freude am Leben zu geben, arbeite ich in Zukunft bei der Lebenshilfe mit.“

Dr. Heinzgerd Schott



Dr. Heinzgerd Schott

Regeln für gute Gespräche

Der Lebenshilfe-Rat erarbeitet Regeln für Gespräche mit Menschen mit Handicap

Der Lebenshilfe-Rat hat oft Gäste in seinen Sitzungen.
Und der Lebenshilfe-Rat ist bei wichtigen Gesprächen dabei.
Wir beteiligen uns!

ABER

Manchmal ist es schwer, alles zu verstehen.
Deshalb haben wir
„Regeln für gute Gespräche“ gemacht.
Diese Regeln sind wichtig!

Denn so können wir bei einem Gespräch gut zu hören.
Und wir können besser mit sprechen!
Und wir können besser verstehen.



Lebenshilfe Rat

SPRECHT UNS AN:

Habt ihr **Fragen**
an uns?

Möchtet ihr mehr über **Uns**
erfahren?

Habt ihr **Ideen**,
was besser werden soll?

Plakat: von links nach rechts: Michael Slabsoz, Bianca Schmidt, Dominik Meyer, Sven Nowak, Lara Theisen, Steffi Weibels

Alle Regeln finden Sie auf unserer Internet-Seite vom Lebenshilfe-Rat unter:
www.lebenshilfe-rees.de.
 Hier finden Sie auch viele andere Informationen über unsere Arbeit.

1.

Leichte Sprache ist wichtig!!!

- ... keine Fremd-Wörter!
- ... kurze Sätze!
- ... lang-sam sprechen!
- ... eine kleine Pause nach jedem Satz!
- ... nicht zu viel auf ein-mal sagen!



So können Dich alle gut verstehen!

Bilder: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013

2.

Wir über-legen gemein-sam vor unserem Gespräch:

Wie viel Zeit haben wir für das Gespräch?

Brauchen wir eine **Pause**?



Alle wissen dann:

So geht es weiter.

Bilder: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013

3.

Sei mutig!

Zeig die rote Karte!

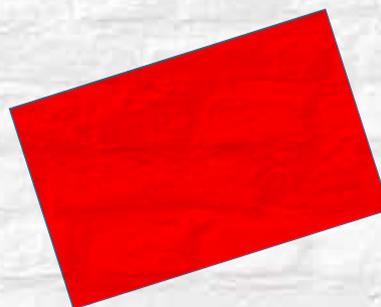
Die rote Karte heißt: **STOPP!**

Zum Beispiel:

STOPP! - Ich habe eine Frage!

Oder: **STOPP!** - Ich bin nicht ein-ver-standen!

Oder: **STOPP!** - Ich möchte dazu so-fort etwas sagen!





Die Kegelgruppe

Das Engagement der ehrenamtlichen Kegeldamen im Sport- und Freizeitcenter besteht schon seit fast 25 Jahren

Alle vier Wochen findet donnerstags regelmäßig das Kegeln der Lebenshilfe Rees statt. Auf drei Kegelbahnen wetteifern 43 Teilnehmer, davon sieben Ehrenamtler, zwei Stunden lang um die meisten Punkte.

Es ist lange her, seit die erste Kegeldamen Gruppe gegründet wurde. Cäcilia Beckedahl sprach 1992 Rita Seesing an, ob sie nicht Interesse an der Betreuung einer Kegeldamen Gruppe hätte. Ihre spontane Zusage führte dazu, dass sie im nächsten Jahr selbst ihr 25-jähriges Kegeljubiläum feiert.

Nach dem Start der ersten Gruppe wurden über eine Zeitungsanzeige schnell weitere Kegelinteressierte gefunden. Wenn man heute den Damen zuhört, wird deutlich, dass ihre Motivation durch das gute Miteinander-Gefühl in den Gruppen gefördert wird. Alle sitzen in einem Boot. Sie stellen keine großen Erwartungen, sondern haben einfach nur viel Spaß und freuen sich, mit allen Keglern eine Gemeinschaft zu bilden.

Ein bedeutendes Ereignis in jedem Jahr ist das unter großer Beteiligung immer wieder gern gesehene Weihnachtssessen und das Kegelturnier mit allen Freizeittreffs der Lebenshilfe Unterer Niederrhein. Hier wurde im letzten Jahr der Pokal „Sieger der Herzen“ gewonnen.

Fragt man die Betreuer nach ihren Wünschen, überlegen sie lange und geben die Frage an die anderen Kegler weiter. Einstimmig kommt dann die Antwort: „Alles soll so bleiben, wie es ist“. Sie sind wunschlos glücklich – obwohl ein Wunsch wäre da doch: Es wäre schön, wenn alle Kegelteilnehmer immer pünktlich gebracht werden würden, damit es zu Beginn der Kegelzeit dann nicht so hektisch ist!

Über die Jahre hinweg haben die Damen kaum gewechselt, da ein sehr guter Zusammenhalt herrscht. Durch Wegzug lässt sich ein Ausfall natürlich nicht vermeiden, doch Neuzugänge konnten immer schnell gefunden werden. Neben den langjährigen Damen Rita Seesing, Anni Lohman, Barbara Dycks, Christa van Gemert-Dicker und Hildegard Tenhonsel, kamen

zuletzt Ursula Bongers und als männliche Verstärkung Thomas Kurths hinzu.

Ihnen allen vielen Dank für Ihr tolles Engagement.

Frank Bender



Kegeldamen Gruppe 1



Kegeldamen Gruppe 2



Kegeldamen Gruppe 3



Ein Film über Familie

In der Kita „Hand in Hand“ drehen Kinder und Erwachsene mit und ohne Handicap einen Film zum Thema Familie. Jeder Einzelne bringt dabei seine ganz persönliche Erfahrung mit ein.

Es ist Weihnachten. Die Familie sitzt um den Baum und streitet sich. Plötzlich kommt die Oma ins Zimmer und erzählt, wie schön es doch ist, dass alle so zusammen sind. Dabei umfasst sie den Ring ihres verstorbenen Mannes. Dann fängt Britta Glass an, besinnliche Lieder auf der Blockflöte zu spielen. Ende der ersten Szene. Kinder und Menschen mit und ohne Handicap von der Lebenshilfe Unterer Niederrhein sowie aus dem Agnes-Heim Rees drehen derzeit in einem gemeinsamen Projekt einen Film über das Thema „Familie“. Jeder Teilnehmer hat dabei in den vorausgegangenen Treffen einen Gegenstand mitgebracht, den er damit verbindet. Das sind zum Beispiel eine Blockflöte oder ein Ring. „Gemeinsam haben wir uns überlegt, was genau die Gegenstände für einen persönlich bedeuten“, erklärt Britta Glass, Leiterin der Reeser Kita „Hand in Hand“ und Initiatorin des Projektes. Im zweiten Schritt geht es darum, wie die in einer Szene umgesetzt werden können.

„Wir möchten, dass sich die Teilnehmer mit dem Thema Familie auseinandersetzen“, so Britta Glass weiter. Das passt nicht nur zu Weihnachten. Deswegen ist die Herangehensweise in der „Medienwerkstatt“ unterschiedlich. Nicht nur Gegenstände stehen im Mittelpunkt. In dem Treffen sammeln die Kinder und Erwachsenen Begriffe wie Zusammenhalt, Liebe, Trauer, Stärke und Geborgenheit und pinnen sie an einen „Familienbaum“. Das fließt später mit in den Film ein. „Die Herausforderung ist hier, wie wir beispielsweise Stärke oder Liebe filmisch darstellen können“, erklärt Britta Glass. Das wird aber nicht vorgegeben. Die Teilnehmer entscheiden selbst, wie sie ihre Vorarbeit in einem Film umsetzen möchten. Diese Aufgaben meistern besonders die Kinder mit Bravour. Der Umgang mit der Kamera ist für sie ein Kinderspiel. Jeder Teilnehmer trägt seinen Teil zum Projekt bei. Sei es als Schauspieler vor der Kamera oder als Setfotograf, der alles für eine spätere

BILD OBEN:

„Und action!“ heißt es in der Kita „Hand in Hand“, wo ein Film zum Thema Familie entsteht.

Broschüre dokumentiert. Alle werden integriert. Unterstützung erhalten sie von der Theaterpädagogin Silja Böhling-Buhl, die bei der Lebenshilfe Unterer Niederrhein ähnliche Projekte leitet, und Frank Buttgerit, der mit seinem Kamera-Fachwissen den Tag begleitet und ebenfalls festhält.

Aber nicht alles hat direkt mit dem Film zu tun. Eine weitere Frage ist: Wie schmeckt Familie? Mit einem gemeinsamen Frühstück vor Beginn der Arbeiten soll das beantwortet werden. Für die leckeren Brötchen ist Jana Kitzinger verantwortlich. Sie hilft außerdem beim Schneiden des Films. Alle Teilnehmer arbeiten ehrenamtlich an dem Projekt.

Im Januar trifft sich die Projektgruppe erneut und sichtet das bisher erstellte Material. Dann entscheiden sie, ob es am Ende ein Dokumentar- oder Spielfilm werden soll, der beim Filmwettbewerb „Familiale“ der Bundesvereinigung der Lebenshilfe eingereicht wird.





Mit viel Mut, Herz und starkem Willen zur Selbstständigkeit

Der Fragesteller wird sich noch lange an dieses erlebnisreiche und muntere Gespräch mit Gönül Aydin erinnern, und hat dabei viel über den starken Willen einer netten jungen Dame gelernt, die selbstständig ist und noch selbstständiger werden möchte. Intelligent, charmant und liebenswert.

Werner Esser: Frau Aydin, welche Staatsangehörigkeit haben Sie?

Gönül Aydin: Ich lebe in zwei Kulturen und ich passe mich den zwei Kulturen natürlich an. Ich bin hier geboren, aber ich bin Türkin. Trabzon ist der Heimatort meiner Eltern und liegt am Schwarzen Meer. Dort bin ich mindestens genauso gern zuhause wie hier.

Frau Aydin ist körperlich schwer behindert, ein ärztlicher Fehler bei der Geburt. Zum Teil spastisch gelähmt und an den Rollstuhl gebunden und zum Sprechen benötigt sie überwiegend einen Talker, eine wundervolle Erfindung eines Sprachcomputers, den sie mit einer Hand bedienen kann.

Gönül Aydin: Ja, der Talker ist eine tolle Erfindung. Über dieses Gerät kann ich mit Jedermann in zwei Sprachen, nämlich auf Türkisch und Deutsch gut sprechen. Es geht auch ohne Computer, was mir wirklich sehr wichtig ist, und man versteht mich auch, wenn man mich näher kennt. In Kürze erhalte ich ein noch besseres Gerät, auf dem ich natürlich dann neu üben muss.

Werner Esser: Frau Aydin, ich kenne Sie nur strahlend, freundlich und lächelnd.

Gönül Aydin: Ja. Ich sage immer: Kopf hoch, es gibt Schlimmeres und ich bin ein hartes Mädchen, das nicht leicht aufgibt und die schon einiges durchgemacht hat und wohl auch noch machen wird. Es geht mir natürlich nicht immer gut, aber ich kann mein Leben meistern.

Werner Esser: Leben Sie im Wohnheim oder zuhause?

Gönül Aydin: Ich lebe in Emmerich am Rhein bei meinen Eltern, meine größeren und mich verwöhnenden zwei Brüder und meine Schwester sind längst aus dem Haus, sind aber immer für mich da, genauso wie meine Eltern. Eines Tages könnte ich mir auch ein Wohnen im BeWo vorstellen, aber jetzt nicht, ich muss auch auf meine Mutti ein wenig aufpassen, die an Diabetes leidet. Ich kann ihr in vielen Dingen helfen und umgekehrt natürlich noch mehr.

Werner Esser: Könnten Sie auch einen Haushalt alleine führen?

Gönül Aydin: Eigentlich ja, aber dann doch nicht. Nein, ich könnte zum Beispiel nicht einkaufen. Trotz Rollstuhl fahre ich Fahrrad (Stirnrunzeln des Fragers), natürlich ein Dreirad.



Gönül Aydin

Ich kann damit zum Supermarkt, aber nicht mit dem Rad hinein und ich komme nicht an alle Regale. Und Kochen ist nicht meine Stärke. Da müsste ich auch Hilfe haben. Aber ich bin ziemlich selbstständig und will es auch. Hilfe suche ich nur dann, wenn es wirklich nicht anders geht.

Werner Esser: Wie sind Sie zu uns gekommen?

Gönül Aydin: Ich habe die Hauptschule abgeschlossen und anschließend war ich auf der Dietrich Bonhoeffer Schule in Bedburg, eine Körperbehindertenschule. Meine Lieblingsfächer waren und sind Mathe und Sport.

Werner Esser: Sport?

Gönül Aydin: Ja, ich mache gern Ballsport, alle Rollstuhlsportarten und außerdem reite ich gern.

Werner Esser: Reiten?

Gönül Aydin: Ja, therapeutisches Reiten mit Juliane Kasprzak (GL AgiF Rees). Es tut mir gut und ich mache es regelmäßig.

Werner Esser: Und wo arbeiten Sie in der Werkstatt?

Gönül Aydin: Ich bin seit zehn Jahren jetzt dort, im Verpackungsbereich erledigte ich bisher einfache Arbeiten. Ich arbeite jetzt an der Taumelnietmaschine (der Frager wusste vor ihrer Erklärung gar nicht was das ist). Ich liebe anspruchsvollere Arbeiten, da ich gerne meinen Kopf einsetzen möchte. Ich werde mal mit meinen Vorgesetzten sprechen.

Werner Esser: Ich weiß, dass Sie auch in Mitwirkungsgremien bei uns arbeiten.

Gönül Aydin: Ja, und sehr gern. Ich bin seit Oktober 2014 Mitglied des Werkstattrates. Dieser Rat vertritt gegenüber der Geschäftsführung und Werkstättenleitung die Interessen der

Menschen in unserer Werkstatt - ähnlich wie ein Betriebsrat - und wirkt bei bestimmten Entscheidungen mit, oder wird zumindest angehört. Diese Aufgabe ist sehr wichtig und nimmt an Verantwortung immer mehr zu.

Werner Esser: Wie ist das mit dem Bekanntenkreis, funktioniert das?

Gönül Aydin: Ja, ich habe gute Bekannte und Freunde, die zu mir stehen. Ich habe gute Kontakte als gläubige Moslem zur Moschee und vielleicht klappt das mal mit dem Besuch des Freizeittreffs Emmerich. Es wäre schön, wenn zusätzlich jemand mit mir was anstellen könnte. Ich bin natürlich auch gern im Internet mit meinem iPad und in Facebook und habe dort eine große Anzahl von Freunden, die mit mir Kontakt halten.

Werner Esser: Ja, ich las auch dort eine Aussage von Ihnen, (und vielleicht kommen jetzt auch noch weitere Freunde dazu):

Gönül Aydin: Immer hart sein im Leben und immer den Kopf nach oben halten, egal wie schwer das Leben ist.

Werner Esser: Ich sehe Sie auch öfter in Emmerich am Rhein zum Beispiel beim Fest der Kulturen.

Gönül Aydin: Ja, ja, da mache ich auch gern mit, an dem Stand der Muslime in Emmerich am Rhein, einmal im Jahr.

Werner Esser: Vielen Dank für den kurzen Einblick in Ihr Leben, Frau Aydin, Sie sind ein Beispiel auch für freiwillig Tätige, da so viel von Ihnen zurückkommt und Sie so wunderbar mit Ihrem Leben umgehen können, ein Beispiel für Behinderte und Nichtbehinderte. Ich wünsche Ihnen alles erdenklich Gute und machen Sie so weiter auf Ihrem Weg, in mir haben Sie zumindest einen weiteren Facebook Freund gefunden.

Werner Esser



Gönül Aydin beim therapeutischen Reiten mit Juliane Kasprzak



Wanderausstellung „Lebenslinien“

Die Lebenshilfe Werkstatt Wesel und das Seniorenheim des Evangelischen Krankenhauses „Haus Kiek in den Busch“ arbeiten seit mehreren Jahren gemeinsam an verschiedenen Inklusionsprojekten.

Das aktuelle Projekt anlässlich der 775-Jahrfeier der Stadt Wesel beschäftigt sich mit Bewohnern des Seniorenheims „Kiek in den Busch“ und den Mitarbeitern der Lebenshilfe Werkstatt Wesel in Bezug auf persönliche Erinnerungen an die Stadt Wesel. Im Fokus stehen die Erinnerungen an die Zeit zwischen 1950 und 1980.

Aus den gesammelten Erinnerungen wurde eine Ausstellung erarbeitet, die im Jubiläumsjahr 2016 an verschiedenen Standorten zu besichtigen ist.

Jeder Teilnehmende berichtet über seinen Lebenslauf und von einem besonderen Ereignis oder Erlebnis, das ihn mit der Stadt Wesel verbindet. Die geschilderten Begebenheiten werden mit einem Foto von damals und von heute untermalt. Entstanden sind einzigartige großformatige Bilder, die gelebte Weseler Geschichte widerspiegeln.

So berichtet beispielsweise Beatrix Ostermann über die Konditorei und das Café ihrer Eltern im Eckhaus der Brückstraße/Dimmerstraße, in dem sie selbst zeitweise als Hilfskraft gearbeitet hat. Dort hat sie unter anderem Berliner Ballen gebacken und beim Verpacken von Gebäck geholfen.

Peter Schaak erzählt von der Straßenbahn, die damals vom Weseler Bahnhof quer über den Ring durch die Stadt bis nach Rees gefahren ist.

Franz Kerskes lässt die Leser und Besucher der Ausstellung an den 37 Arbeitsjahren, die er schon bei den Lebenshilfe Werk-

stätten beschäftigt ist, teilhaben. Früher wurden in der Werkstatt zum Beispiel Puppenhäuser und Spielzeugautos zusammengesetzt oder auch Plastikbesteck verpackt.

Eine Bewohnerin des „Haus Kiek in den Busch“, Ruth Ahrenbeck, berichtet über ihr eigenes Geschäft, eine Art Kiosk in der Wackenbrucher Straße in Fusternberg. Sie verkaufte dort Zigaretten, Zeitschriften, ein kleines Sortiment an Lebensmitteln, Süßigkeiten und Spirituosen - vielleicht erinnert sich noch der ein oder andere an dieses kleine Geschäft...

Es ist sehr interessant, und es macht viel Freude, sich als Besucher der Ausstellung gemeinsam mit den Projektteilnehmenden an die Ereignisse aus früheren Zeiten der Stadt Wesel zu erinnern.

Melina Krusdick



Projektteilnehmer



INFORMATIONEN

Ab dem 01.05.2016 bis zum 31.07.2016 befindet sich die Ausstellung im Evangelischen Krankenhaus Wesel und ab dem 17.09.2016 bis zum 24.11.2016 im Lebenshilfe Center Wesel.

Die Öffnungszeiten richten sich nach der jeweiligen Einrichtung und können dort erfragt werden. Die Ausstellung ist barrierefrei und unter anderem in einfacher Sprache in Form eines Filmes zu sehen.



Ausstellung „Lebenslinien“ in der WfbM Wesel

Gemeinsam gespielt – gekämpft – gefiebert – alles im Sinne der Inklusion

Spannendster I-Cup aller Zeiten

Wow, das war echt aufregend, als es im Halbfinale zum ersten Mal in der Geschichte des I-Cups zum – aber Halt, jetzt erst mal der Reihe nach. Nachdem wir aufgrund der vielen Anmeldungen sogar Mannschaften absagen mussten (was uns sehr leid tat), wurden zu Beginn wieder zehn Mannschaften zusammengewürfelt. Die Spieler, mit und ohne Handicap, hatten sich schnell als Team gefunden, Tormann-/frau und Spielführer festgelegt. Dann, der Platz war bereit, die Torschussmessmaschine aufgestellt, Kaffee, Waffeln und Würstchen heiß – die Spieler ebenso. Dr. Heinzgerd Schott als Moderator und die Schiedsrichter vom BSSV Rees (der uns auch in Person von Eddy Irro wieder tatkräftig unterstützt hat) standen in den Startlöchern. Die Eröffnungsrede durch den Bürgermeister Christoph Gerwers und unseren Vorstandsvorsitzenden Werner Esser waren gehalten – nun konnte es losgehen. Nach schon spannenden Spielen in der Vorrunde, kam es zu den Halbfinalen. Und jetzt passierte es, zum Ende der regulären Spielzeit stand es unentschieden und es kam zum Sieben-Meter-Schießen. Auch hier gab es nach den ersten fünf Schützen keinen Sieger. Erst beim siebten Spieler fiel dann die Entscheidung. Um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, kam es nach einem echt mitreißenden Spiel beim Finale wieder zum Sieben-Meter-Schießen. Wie im Halbfinale, mussten auch hier die Auswechselspieler ran – es war ein echter Krimi! Aber irgendwann ist auch der spannendste Krimi zu Ende, mit einem übergelücklichen Sieger und einem fairen zweiten Sieger. Insgesamt war es ein super faires Turnier und wir hätten noch viele weitere Teilnehmer zum „fairsten Spieler des Turniers“ auszeichnen können. Die tolle Stimmung und die vielen positiven Rückmeldungen bestärken uns in dem Vorhaben, den I-Cup jedes Jahr durchzuführen.

Ein besonderer Dank gilt der Stadtparkasse Emmerich-Rees, deren Spende dem I-Cup zugutekam.

Detlef Laufenburg



Gefiebert



Gekämpft



Dr. Schott im Interview mit Dennis Grundmann



Gespielt

Mit viel Training zum Sportabzeichen

Es waren einige anstrengende Übungseinheiten zu leisten, bis Johannes van Acken vom Turnverein Rees grünes Licht zur Abnahme der Prüfung gab. Bei Marianne Boßmann, lizenzierte Prüferin für die Lebenshilfe Unterer Niederrhein, zeigten die Prüflinge dann, wie fit sie waren.

Im Vereinsheim des Kanu Clubs Rees wurden dann die Sportabzeichen verliehen. Dieter Bauhaus, Vorsitzender des Reeser Stadtsportbundes, freute sich, dass erstmalig in diesem Jahr auch Teilnehmer der Lebenshilfe Unterer Niederrhein dabei waren und die Bedingungen des Sportabzeichens nach erfolgreichem Training erfüllten.

Folgende Sportler des Freizeittreffs Rees erhielten das Abzeichen: Alina Grundmann (Bronze), Christian Jansen (Silber), Benjamin Dicker (Gold), Ramona Fischer (Gold), Frank Bender (Gold).

Auch in diesem Jahr besteht wieder die Möglichkeit das Sportabzeichen zu erhalten. Ab Mai 2016 erfolgt die Abnahme auf der Anlage des TV Rees. Da dann auch zusätzliche gesonderte Auszeichnungen vorgenommen werden, wäre es toll, wenn mehr Teilnehmer der Lebenshilfe Unterer Niederrhein als gemeinsame Gruppe beim Sportabzeichen mitmachen würden.

Frank Bender

INFORMATIONEN

Haben Sie Interesse? Frank Bender nimmt Ihren Anruf unter 0 159 - 04 42 56 51 gerne entgegen.

Fledermäuse - „Königinnen der Nacht“

Im Rahmen eines Inklusionsprojekts ging es rund um die Fledermaus.

Schüler der offenen Ganztagschule aus Haldern und Mitarbeiter der Lebenshilfe Werkstatt in Rees trafen sich an drei Nachmittagen auf dem Wahrsmannshof in Rees.

Unter kundiger Leitung des Diplom-Biologen Tuve von Bremen haben die Teilnehmer viel über das Verhalten, die Quartiere und über die heimischen Arten der fliegenden Säugetiere erfahren. Mit Begeisterung wurde gemeinsam gelernt, gemalt und gespielt. Zum Abschluss wurden mit den Eltern Fledermauskästen gebaut. Ausgerüstet mit Bat-Detektoren, die die Rufe der Fledermäuse hörbar machen, begab sich die Gruppe in der Dämmerung auf Exkursion.

Die scheuen, nachtaktiven Tiere zu hören und zu sehen, war ein besonderes Erlebnis. Etwa 20 Nistkästen - Sommerquartiere der Fledermäuse - sind nun überall auf dem Gelände der Werkstatt zu finden. Ein besonders großes „Fledermaushotel“, wie Tuve von Bremen es nennt, ziert nun das Verwaltungsgebäude in Groin.

Annette Pliester-Liesbrock



Die Teilnehmer des Projekts zeigen stolz ihre selbstgebaute Fledermauskästen



Links: Einer der Fledermauskästen auf dem Werkstattgelände in Rees und rechts an der Außenwand des Verwaltungsgebäudes



Kibaz bewegt uns

Eine besondere Woche in Kooperation der DJK Esserden mit der Kita „Hand in Hand“

So manches Kind kam bereits am frühen Morgen sportlich bekleidet in die Einrichtung und konnte es kaum erwarten, endlich so richtig aktiv zu werden. An zehn Stationen wurde gelaufen, gesprungen, geworfen und balanciert. Die kleinen Sportler mussten aber auch miteinander aktiv werden, knobeln oder kreativ ihre Talente zeigen. Um keinerlei Druck zu erzeugen, gab es kein Zeitlimit. Das Kinderbewegungsabzeichen ist ein kindgerechtes Heranführen an sportliche Bewegungsabläufe und eignet sich besonders, um das ein oder andere Kind für den Sport, auch im Verein, zu begeistern. Die besondere Freude der 62 Kinder der Kita „Hand in Hand“ fand ihren Höhepunkt, als jedes eine Urkunde und einen großen bunten Ball erhielt. Die Eltern der eifrigen Akteure wurden mit einem leckeren Apfel beschenkt. Zudem erhielten alle eine Familienrakete in Papierform, gefüllt mit Spielen rund ums Essen, Bewegen und Wohlfühlen. Ein Frühstücksbüfett mit vielen gesunden Leckereien rundete die besondere Woche ab. Uns hat das Kibaz, herausgebracht von der Sportjugend NRW, sehr viel Freude gemacht - nun können alle in eine gesunde „bewegte“ Zukunft abheben.

Wir danken den Reeserwarter Obstanlagen Baumann und der AOK Kleve ganz herzlich für die freundliche Unterstützung!

Iris Stumpen und Inka Helmes



links: Iris Stumpen, rechts: Inka Helmes



Sophia Biesemann auf der 20 Meter Laufstrecke



Die Vorschulkinder der „Kita Springmäuse“ entdecken „Sea-Life“ in Oberhausen

Zum Thema „Wasser“ haben sich die Vorschulkinder der Kita „Springmäuse“ in fünf Wochen ganz viel Wissen angeeignet.

Unter anderem entdeckten sie, dass viele unterschiedliche Lebewesen im Wasser existieren und lernten anhand von Bildern einen Anglerfisch und einen Mantarochen kennen. Um sich diese und andere Tiere genau anzusehen, wurde ein Ausflug zum „Sea-Life“ nach Oberhausen geplant. Die Kinder waren schon einige Tage zuvor sehr aufgeregt und konnten es kaum erwarten. An der Tür zum „Sea-Life“ wurden sie zunächst von einem Piraten begrüßt, der wichtige Regeln im Umgang mit den Meerestieren erklärte. So war es ganz wichtig, dass die Hände am Körper bleiben sollten. Dann durften die Kinder die einzelnen Becken und Aquarien besichtigen. Sie konnten „Nemo“ und „Dori“ und eine Riesenschildkröte entdecken, bekamen unterschiedlich große Haie zu Gesicht und durften bei der Fütterung der Rochen zusehen. Zum Schluss des Besuches gab es noch ein großes Highlight - endlich durften die Kinder etwas anfassen. Sie bekamen die Möglichkeit, ein Hai-Ei und ein Rochen-Ei zu fühlen, zu betrachten und daran zu riechen. Das war für alle eine tolle Erfahrung! Ein paar mutige Kinder wagten den Versuch, Makrelen auf ihrer Hand laufen zu lassen. Es dauerte gar nicht lange und die putzigen Tiere kletterten auf ihre Hände.

Diese tollen Erlebnisse werden alle so schnell nicht vergessen!

Sylke Doppelhammer



Gleich krabbelt die Makrele auf die Hand



Hier werden die Haie beobachtet



Seeigel in verschiedenen Farben

Marte Meo – aus eigener Kraft

„Entwicklung alltagstauglich und einfach unterstützen“ ist der Grundgedanke der Marte Meo-Arbeit.

Marte Meo basiert auf der 40-jährigen Berufserfahrung der Niederländerin Maria Aarts. Alles was benötigt wird, sind ein Entwicklungswunsch für das Kind, ein kurzer Videoclip aus dem Alltag und 30 Minuten Zeit. Unter Anleitung des Marte Meo-Therapeuten kann der Ratsuchende genau sehen und erkennen, wie die oft intuitiv benutzten Marte Meo-Elemente, wie zum Beispiel „ein freundliches Gesicht machen“, das Verhalten des Gegenübers positiv beeinflussen. In der videounterstützten Beratung wird zudem gemeinsam herausgefunden, was, wann und wozu getan werden kann, um Entwicklung gezielt anzuregen. Denn Marte Meo liest die Entwicklungsbotschaft hinter einem bestimmten Verhalten und versucht so, das problematische Verhalten zu modifizieren. In einigen Kita wurden Erzieherinnen bereits zu Marte Meo-Praktikern ausgebildet und bereichern die pädagogische Arbeit. Die Marte Meo-Methode überzeugte und begeisterte in der Kita „Kiek in den Busch“ hinsichtlich seiner Einfachheit und Alltagstauglichkeit, sodass inzwischen zwei Kollegen ihre Ausbildung zum Marte Meo-Therapeuten abgeschlossen haben und zwei weitere Kollegen ihre Ausbildung bald beenden werden. Die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten wurden in der Einrichtung schon erprobt, einige Kollegen und Eltern konnten bereits individuell beraten werden. Viele „gute Momente“ wurden so initiiert und Veränderungen angeregt.

Andrea Reith
Motopädin und Marte Meo-Therapeutin



Gelebte Inklusion

Kinder gratulieren den Senioren der Stadt Xanten

Das war schon etwas Aufregendes! Die Kinder der Kita „Waldblick“ durften allen Senioren der Stadt Xanten ein Ständchen bringen, die in 2015 80, 85 oder 90 Jahre alt geworden waren. Eine große Anzahl von Jubilaren ließ sich im Schützenhaus der Stadt Xanten bei Kaffee und Kuchen feiern.

Die Kinder der Kita „Waldblick“ hatten für diesen Ehrentag ein neues Geburtstagslied eingeübt. Mit großer Begeisterung trugen sie es vor und führten anschließend noch einen Tanz auf. Die Freude der „Omas“ und „Opas“ war riesengroß. Sie klatschten begeistert mit und hatten Glanz in den Augen.

Die Feier war für alle ein besonderes Erlebnis. „Alt und Jung“ hatten ihren Spaß daran.

Annegret Tigges-Willemsen



Tanzgruppe der Kita „Waldblick“

Montage der Farbsteuereinheit

Lichtblicke im Einkaufsmarkt

Dass die Lebenshilfe Werkstätten seit langem zuverlässige Ansprechpartner sind, wenn es darum geht, ausgereifte Produkte zu fertigen, hat sich hinlänglich herumgesprochen. Aber auch wenn es um die Unterstützung bei der (Weiter-)entwicklung von Komponenten geht, stellen sie ihre Kompetenz wieder einmal unter Beweis.

Es war im Spätsommer des vergangenen Jahres, als Peter Verheyen, Geschäftsführer des Unternehmens META-Display, die zündende Idee hatte, einen Verkaufsständer für CDs, DVDs und Blu-rays zu entwickeln. Als „Eye-catcher“ sollte dieser mit einer LED-Beleuchtung ausgestattet werden, deren Farbe als Unterscheidungskriterium für die einzelnen Produkte dienen sollte. Und so klopfte er in der Nachbarschaft an, in der Hoffnung, dort die entsprechende „elektronische“ Kompetenz zu finden.

Seit dem Verbot der klassischen Glühbirne vor einigen Jahren, erfährt das Thema LED-Beleuchtung einen gigantischen Aufschwung. In den letzten Jahren ist die Entwicklung raketentartig fortgeschritten. Inzwischen erzielt man mit ihnen eine Lichtausbeute, die die der Glühbirne bei weitem übertrifft, und das bei überragenden Wirkungsgraden. Neben der Wohn- und Arbeitsraumbeleuchtung hat die LED zum Beispiel auch in Fahrzeugscheinwerfern, Bühnenbeleuchtung und eben auch effektiv in der Verkaufsförderung ihren Einzug gehalten. Inzwischen sind Werkstoffe entwickelt worden, die es gestatten, LEDs zu

produzieren, die das gesamte Spektrum des sichtbaren Lichts bis hin zum Infrarotbereich produzieren können. Dies prädestiniert diese Bauteile für allerlei Farbspielereien als gestalterische Elemente oder eben in der Verkaufsförderung. Besonders geeignet sind hier die sogenannten „RGB-LED-Stripes“, schmale, selbstklebende Streifen mit roten, blauen und grünen LEDs, die bei geeigneter Ansteuerung nahezu jeden beliebigen Farbton erzeugen können. Eben das dachte sich Peter Verheyen, als er seine drehbare Verkaufssäule in die Entwicklung gab. Ein klarer Fall für die Reeser „Elektriker“, die sich gleich mit Hocheifer der Sache annahmen. Schnell waren die wesentlichen Punkte hierbei identifiziert: die RGB-Stripes, die Leitungsführung und die Schaltung für die Farbauswahl. Umgehend wurden hier Lösungsansätze entwickelt und entsprechende Materialien bestellt. An einem Prototyp wurden die Ideen ausprobiert und vorgestellt. Das Ergebnis beeindruckte Peter Verheyen: saubere Leitungsführung, sieben wählbare, stabile Farbkombinationen, transportoptimiert. Dazu kommen Einsparungen durch geschickte Auswahl der verbauten Komponenten. Inzwischen sind mehr als 100 Verkaufsständer deutschlandweit in diversen Einkaufsmärkten verbaut und die Kunden sind begeistert.

Das Produkt verspricht für META-Display und die Lebenshilfe Werkstätten ein echter „Renner“ zu werden, ein echter „Hingucker“ ist es schon.

Michael Cornelißen, Wolfgang Wahl



LED-Stripe in Action



Das fertige Produkt im Shop



Theatergruppen der WfbM

Die Theatergruppen wurden im letzten Jahr mit viel Applaus belohnt.

„Theater Augenblick“ präsentierte im November mit Kindern der Offenen Ganztagschule Haltern ihr Stück „Die große Wörterfabrik“ im Bürgerhaus Rees. Ein Jahr lang haben sie wöchentlich geprobt. Nicht nur ihre Inszenierung war ein Erfolg, sondern mehr noch die Gemeinschaft, die zwischen den Mitarbeitern und den Kindern entstanden ist.

Die „Groiner Puppenkiste“ fand ihren Höhepunkt auf dem Reeserwarder Weihnachtsmarkt. Trotz stürmischer Wetterlage versetzten sie das Publikum mit „Die Zaubernacht“ in weihnachtliche Stimmung. Das Publikum schloss nicht nur die Marionetten Riton und Chopin in ihr Herz, sondern wurden besonders von den Spielern verzaubert.

Aktiv arbeitete auch „Mischobst“. Seit vier Jahren proben Mitarbeiter mit Bewohnern des Altenheims St. Marien Haltern. Durch Biografiearbeit sind einige schöne Stücke entstanden. Mit ihrer letzten Inszenierung des Musicals „Die Liebe ist ein seltsames Spiel“, zeigten sie mit viel Gesang die verschlungenen Wege der Liebe eines älteren Paares. Sie gastierten in den umliegenden Senioreneinrichtungen und brachten viel Leben und Musik in diese Häuser. Begeistert wurde in die altvertrauten Lieder eingestimmt.

Alle drei Gruppen sind bereits emsig bei den Probearbeiten. „Mischobst“ plant weitere Auftritte in Schulen für Altenpflege und Tageseinrichtungen für Demenzerkrankte. „Theater Augenblick“ widmet sich William Shakespeares Leben und Werken. Aus Anlass seines 400. Todestages soll eine Collage seiner Werke entstehen. Die „Groiner Puppenkiste“ arbeitet an der Umsetzung des Buches „Ich bin der Stärkste im Land“ und möchte damit Mitmachtheater-Tage für Kinder anbieten.

Also TOI-TOI-TOI!

Silja Böhling-Buhl



Marie-Christin Roes backt Buchstaben.



Vincent Kresin und Victor Klein-Wiele beim Verkauf von Wörtern im Sonderangebot.



Konstantin Michels und Mila Angenendt spielen die Hauptfiguren Paul und Marie.

Neue Mitarbeiter in den Werkstätten

Im Jahr 2015 konnten wir insgesamt 44 Teilnehmer in unseren Berufsbildungsbereich aufnehmen. 18 neue Mitarbeiter konnten wir im Arbeitsbereich begrüßen.

Im gleichen Zeitraum verließen uns 36 Mitarbeiter aus unterschiedlichen Gründen.

In Rees konnten wir insgesamt 28, in Wesel 21 und in Veen 13 Neuzugänge verzeichnen.

Zu diesem Zeitpunkt sind in unseren Werkstätten 878 Mitarbeiter beschäftigt.

Thomas Kotulla



Rees



Veen



Wesel

WERKSTATT REES

Berufsbildungsbereich:

Helmudt Arndt, Patrick Steinvooort, Dominik Stockmann, Mandy Jansen, Andreas Ackermann, Andreas Bartholmes, Angelina Gnott, Fabian Ewald, Julian Janzen, Alexander Meulenkamp, Nils Janßen, Franziska Jochem, Tina Unglaub, Kevin Zorn, Samanta Berghuis, Dennis Braam, Marcel Borkes, Wolfgang Minta, Helmut Ferres, Jasmin Klein, Robin Peters, Ramon Kürnberg

Arbeitsbereich:

Peter Meschkapowitz, Katharina Falke, Frank Westewinter, Christopher Wellmann, Joelle Herzberg, Mareike Peters

WERKSTATT ALPEN-VEEN

Berufsbildungsbereich:

Kai-David Kaiser, Tobias Hoffmann, Melina Daedler, Vivien Klabs, Jonas Lümers, Laura Weinreich

Arbeitsbereich:

Daniel Petruschewski, Niklas Kaltenbach, Mary Paul, Kalle Loo, Eva Stiel, Christian Celanowski, Jennifer Buderbach

WERKSTATT WESEL

Berufsbildungsbereich:

Christine Emmesberger, Claudia Müller, Bianca Klapauf, Wiebke Argo, Eugen Hofmann, Viola Owczazak, Benedikt Stuhldreier, Serhat Kaya, Noredin Gashi, Adriana Beyer, Angelo Löffler, Hannah Schwienske, Tobias Fest, Philipp Engels, René Busch, Danny Quati

Arbeitsbereich:

Lydia Hill, Markus Tooten, Tobias Kraus, Melanie Thormann, Rebekka Nix



Schüleraushilfen in den Sommerferien

Sommer, Sonne und... Arbeit!

„School's Out for summer“, so betitelte einst Hardrocker Alice Cooper einen seiner bekanntesten Songs. Und was kann es Schöneres geben, als endlich Ferien? Wochen, in denen man sich mit so essenziellen Dingen des Lebens befassen musste, wie der dritten Wurzel aus 1715 oder wieviel Beine ein Tausendfüßler nun wirklich hat. Doch in den Sommerferien kehrt für die meisten Schüler Ruhe ein - nicht so für 23 von ihnen, die es vorzogen, dem Ruf der Lebenshilfe Werkstatt Rees zu folgen.

Die Werkstatt hatte nämlich ein großes Problem: extremer Auftragseingang, verbunden mit einem Mitarbeiterengpass durch die Urlaubszeit. Schnell war klar, mit „Bordmitteln“ war dieses Problem nicht zu beheben. Man erinnerte sich an Zeiten, in denen Schüleraushilfen eine große Unterstützung waren. Jetzt mussten schnellstmöglich junge Menschen davon überzeugt werden, dass die Arbeit in einer Werkstatt mindestens so erbaulich ist, wie mit der Clique ins Freibad zu gehen. Die Werbetrommel wurde kräftig gerührt. Das Vorhaben gelang, 23 junge Menschen im Alter zwischen 14 und 20 Jahren konnten

gewonnen werden. In einem wahren Kraftakt hatte zudem die Abteilung Montage und Verpackung eine improvisierte Packstraße errichtet.

Der eine oder andere war sicher nervös an seinem ersten Arbeitstag. Nur die wenigsten hatten bislang Kontakt zu Menschen mit einer geistigen Behinderung gehabt, für viele war es zudem die erste Berührung mit dem Arbeitsleben überhaupt. Die Teams wurden zusammengestellt und auf die einzelnen Arbeitsbereiche verteilt. Hochmotiviert gingen sie zur Sache und schon bald zeichnete sich ab: Diese Aktion wird ein voller Erfolg.

„Die unterstützen uns, weil wir so viele Aufträge haben“. Dieses Zitat einer Mitarbeiterin spiegelt nicht nur den hohen Produktionsdruck wieder, sondern zeichnet auch die menschliche Komponente der Aktion nach. Schnell waren Hemmnisse zwischen den Schülern und unseren Mitarbeitern abgebaut. Es wurden Kontakte geknüpft, in den Pausen wurde viel geredet, diskutiert und gelacht.

Für die meisten Schüler war es eine sehr wertvolle, neue Erfahrung, die sie nicht mehr missen möchten.

Wolfgang Wahl



Aus der Region für die Region

Lebenshilfe stellt Tragekörbe für Milchflaschen her

Der Trend geht zur Milchtankstelle: Weil die Milchpreise sinken, vermarkten viele Landwirte ihre Milch mittlerweile direkt. Bei dem Ab-Hof-Verkauf können sich Verbraucher 24 Stunden täglich frische Rohmilch aus einem Automaten zapfen. Abgefüllt wird sie meist in Glasflaschen. Wer die zerbrechlichen 1-Liter-Gefäße transportieren möchte, benötigt eine handliche und sichere Lösung. Und diese bieten ab sofort die Lebenshilfe Werkstätten. Sie stellen die Tragekörbe aus Holz her. In der Schreinerei sind in der Regel acht Mitarbeiter mit der Fertigung beschäftigt. Sie fräsen das Holz an einer CNC-Maschine aus, schleifen es und montieren in einem letzten Schritt die Tragekörbe.

Einen Hof in Hamminkeln versorgt die Werkstatt bereits mit den Tragekörben aus Holz. „Wir bieten damit ein Produkt aus der Region für ein Produkt aus der Region“, sagt Hubert Hidding, Bereichsleiter der Schreinerei. 100 Milchflaschenträger hat sein Team in einer ersten Charge produziert, weitere sollen folgen – auch für andere Milchautomaten am Niederrhein.

Björn Mende

INFORMATIONEN

Wer sich für die Tragekörbe interessiert, kann sich bei **Hubert Hidding** melden:

✉ hidding@lebenshilfe-rees.de
☎ 0 28 51 - 92 04 28

Facebook, WhatsApp, Twitter & Co – sicher!

In der Werkstatt Rees haben Informationsveranstaltungen zum Umgang mit Neuen Medien stattgefunden.

Fragt man nach der Nutzung von Facebook, WhatsApp, Twitter und Co, so antworten viele unserer Mitarbeiter „Sicher nutze ich das!“, „Das macht Spaß. Ich möchte informiert sein und auch mal das ein oder andere Foto von mir versenden.“ Die Gefahren, die mit diesen Neuen Medien verbunden sind, sind aber oft nicht bekannt.

Aus Unwissenheit im Umgang mit den Neuen Medien entstanden Konflikte innerhalb der Werkstatt. Deshalb wurde Stefan Hellwig in die Werkstatt Rees eingeladen. Er ist Kriminaloberkommissar im Bereich der Kriminalprävention. Zwei aufeinanderfolgende Veranstaltungen haben stattgefunden. Dabei informierte Stefan Hellwig sowohl das Personal als auch die Mitarbeiter über die Gefahren der sozialen Netzwerke, wie etwa Cybermobbing. Darüber hinaus gab er hilfreiche Tipps zum Schutz der eigenen Daten. Die Mitarbeiter aus dem Berufsbildungsbereich wurden ebenfalls geschult. Für den BBB soll die Veranstaltung künftig einmal jährlich stattfinden, um alle Mitarbeiter erreichen zu können.

Eva Gertges



SOCIAL NETWORK

Back to the 50's

Büttensitzung in Niedermörmter

Wir, die toll verkleideten Bewohner der Wohngruppe Rees, waren im bunt geschmückten Festsaal der Gaststätte „Zur Post“ dabei. Pünktlich zog der Elferrat „Die durchgeknallten 11“ ein: ein Mann wie Elvis Presley und zehn Frauen in getupften Petticoats. Nachdem der Elferrat vor dem schönen Bühnenbild Platz genommen hatte, begann das bunte Programm unter dem Motto „Niedermörmter feiert ganz doll, mit Petticoat und Rock N'Roll“. Viele Büttensitzungen, eine Rede auf plattdeutsch – wir haben es trotzdem verstanden und reichlich gelacht. Mehrere große Tanzgruppen traten zu fetzigen Liedern auf. Die Tanzgruppen waren so stark, dass wir uns gedacht haben, dafür ist die Bühne zu klein. Aber es wurden trotzdem Radschläge und Hebefiguren gezeigt. Eine Frauengruppe in Feuerwehruniformen gefiel uns besonders gut. Wie auch beim großen Karneval in Köln, kamen im kleinen Niedermörmter die benachbarten Prinzen mit Garde und Gefolge zu Besuch. Als die Klever Garde und die Gocher Garde einmarschierten, war die Stimmung groß. Alle wurden begrüßt mit einem 3x NieMö Helau. Zur Musik einer Zwei-Mann-Kapelle wurde gesungen und geschunkelt. Wie man auf den Fotos erkennen kann, hatten wir riesigen Spaß und waren erst nach Mitternacht wieder zuhause.

Joelle Herzberg



Super Stimmung bei den „Durchgeknallten 11“



Sind wir nicht schön?

Aktionswoche mit Ausklang im „Herbstleuchten“

Mit einem Ausflug zum Phantasialand in Brühl bei Köln fiel der Startschuss zur Aktionswoche der Bewohner der Wohnfamilie Emmerich.

Die Jüngeren stürzten sich direkt mit Begeisterung in die Achterbahnen und versuchten uns – ihre Begleiter – mit zu ziehen. Da uns schon beim Anblick der rasanten Bahnen die Knie schlotterten, lehnten wir dankend ab. Zu einer Fahrt auf der Wildwasserbahn, in ähnlich rasanter Geschwindigkeit, ließen wir uns dann aber überreden. Pitschnass endete die wilde Fahrt, die Bewohner kringelten sich vor Lachen. 3D-Kino und eine Bahnfahrt durch den „Wilden Westen“ begeisterte dann alle, ob jung oder alt.

Am zweiten Tag ließen wir es etwas ruhiger angehen und besuchten das Biotop Wildpark Anholter Schweiz. Besonders fasziniert waren wir alle vom kleinen Eselbaby, das uns aus der Hand fraß. Im Schweizer Häuschen legten wir eine Pause ein und genossen einen frisch zubereiteten Milchshake.

Am nächsten Tag standen Gesellschaftsspiele oder einfach nur „chillen“ auf dem Plan.

Am vierten Tag besuchten wir in unserem Nachbarland den Affenpark „Apenheul“ in Apeldoorn. Die Attraktion des Tages war die Gorilla-Show, welche uns zum Lachen brachte. Das schöne Wetter rundete den Tag ab.

Das Glück war uns auch am fünften Tag hold. Bei überwiegendem Sonnenschein fuhren wir mit allen Bewohnern mit der Draisine von Kleve nach Kranenburg. Die Jüngeren stritten sich scherzhaft über den Platz an den Pedalen, und wir waren sehr überrascht, wieviel Energie in ihnen steckte. Natürlich wechselten wir uns zwischendurch beim „Trampeln“ ab. In Kranenburg stärkten wir uns bei Kaffee und Kuchen und traten danach gut gelaunt den Rückweg an.

Die Woche klang mit einem geselligen Beisammensein aller Bewohner, Mitarbeiter, Angehörigen und Betreuer aus. Selbstgemachte Gulasch- und Kürbissuppe, ein selbst zubereiteter alkoholfreier Glühwein sowie Feuerschalen, Aztekenofen und viele Leuchtschalen wärmten draußen Körper und Geist. Dieser Abend stand unter dem Motto „Herbstleuchten“ und führte am Ende einer schönen, aber auch anstrengenden Woche zu einem friedlichen und entspannten Finale.

Sandra van de Loo



Facility Management in der LHUN

Stefan Werner ist als Facility Manager für den Aufbau der zentralen Gebäudeverwaltung innerhalb der Lebenshilfe Unterer Niederrhein zuständig.

Seit November vergangenen Jahres besetzt Stefan Werner die im Verein neu geschaffene Position des Facility Managers. Hintergrund der Position ist die angestrebte zentrale Objektverwaltung. Stefan Werner ist seitdem in den rund 40 Eigen- und Mietobjekten des Lebenshilfe Unterer Niederrhein e. V. und der Paul-und-Maria-Sauret-Stiftung unterwegs.

Der gelernte Bau- und Wirtschaftsingenieur war in den vergangenen 20 Jahren bundesweit in der technischen und kaufmännischen Objektverwaltung, überwiegend für Fondsimmobilien wie Bürogebäude, Pflegeheime, Logistikgebäude, aber auch Kita tätig.

„Das Hauptkriterium meines Wechsels ist das soziale Engagement des Vereins an den Menschen, beginnend mit den Kindern in den Kindertagesstätten, über die in den Werkstätten berufstätigen Mitarbeiter bis zu den Bewohnern. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit den Kollegen in den einzelnen Einrichtungen und den Teams der Reinigungsdamen und Gebäudetechniker. Neben der neuen Aufgabenstellung ist das Spannende, dass Immobilien immer wieder für Überraschungen gut sind, egal, ob es sich um Altbauten oder Neubauten handelt.“ so Stefan Werner.



Objektverwaltung: Stefan Werner ist als Facility Manager am 01.11.15 gestartet und freut sich auf die Zusammenarbeit mit den Kollegen.

Der Zentrale Einkauf nimmt Fahrt auf

Mit Hilfe des neuen Kollegen im Einkauf, Robert Watta, starten die Vorbereitungen zur Einführung des zentralen Einkaufs.

Seit September 2015 hat das Einkaufsteam Verstärkung erhalten. Robert Watta bringt als gelernter Bürokaufmann einen reichen Erfahrungsschatz im internationalen Einkauf für den Handel mit. In dieser Tätigkeit hat er unter anderem das Wachstum eines großen Discounters fast vom Start weg unterstützt. „Auch wenn der technische Einkauf, der aktuell überwiegend bei der Lebenshilfe Unterer Niederrhein gefragt ist, ein neuer Bereich für mich ist, fühle ich mich sehr wohl und von allen Seiten super unterstützt“, schildert der 36-jährige seine ersten Eindrücke. Nach der Einarbeitungsphase kann mit der schrittweisen Einführung des zentralen Einkaufs begonnen werden. Für die zentralen Funktionen sind Dagmar Rudolph und Robert Watta zuständig. Gaby Hellmund ist hauptverantwortlich für die Einkaufsbelege der Produktion. Das Hauptarbeitsfeld der Mitarbeiter Christoph Koenders und Sascha Samen ist die Rechnungsprüfung für die Werkstätten. „Mit dem Anlaufen des zentralen Einkaufs erweitert sich das Tätigkeitsfeld noch einmal um ein ganzes Stück, und ich kann langsam überblicken, was hier bei

der LHUN alles geleistet wird. Es ist wirklich beeindruckend, wie viele Menschen hier täglich motiviert alles für die Mitarbeiter, Bewohner und die zu betreuenden Kinder geben. Ich bin stolz, ein Teil dieses Teams zu sein und freue mich, mit meiner Arbeit dem Personal „an der Front“ mehr Zeit für ihre eigentlichen Aufgaben verschaffen zu können.“



Einkaufsteam: (von links) Dagmar Rudolph, Robert Watta, Gaby Hellmund und Christoph Koenders (vorne), fehlend: Sascha Samen

Neues Personal und Mitarbeiter

Lebenshilfe Unterer Niederrhein



Ambulante Hilfen

Beate Elmers-Schwarz-
kopf

BeWo Emmerich

Julia Lange

BeWo Emmerich

Heike Wolters

BeWo Emmerich

Ute Fechner

FuD Wesel

Jennifer Scholten

FuD Wesel

Karl Kaminski

BeWo Xanten

Nicole Engelhardt

BeWo Xanten

Iris Gorres

BeWo Xanten

Kindertagesstätten

Pia Nietsch

Kita "Mittendrin" Wesel

Eva-Maria Paeßens

Kita "Mittendrin" Wesel

Maren Schmitz

Kita "Mittendrin" Wesel

Christin Vorholt

Kita "Mittendrin" Wesel

Fatma Oruc

Kita "Kartäuserweg" Wesel

Benjamin Stadeler

Kita „Kartäuserweg“ Wesel

Anke Lehmann

Kita "Hand in Hand" Rees

Verwaltung

Chantal Fröhlich

Allgemeine Verwaltung

Lebenshilfe Werkstätten Unterer Niederrhein GmbH

Kirsten Rutz

AgiF Rees

Franziska Stettin

AgiF Rees

Melanie Stolz

AgiF Rees

Bernhard Koenen

BBB Rees

Ramon Küßner

BBB Rees

Karl-Heinz Lotterjonk

Lager Rees

Dieter Woll

Lager Rees

Simone Wittenhorst

Verpackung Rees

Daniel Labinjan

AgiF Wesel

Cindy Wienand

AgiF Wesel

Fabien Messerschmidt

AgiF Wesel

Dennis Stepputt

BBB Wesel

Tim Rütten

Verpackung Wesel

Beatrice Derks

AgiF Alpen-Veen

Marc Heeser

AgiF Alpen-Veen

Boban Stojanovic

Elektro Alpen-Veen

Rene Schäfer

Garten Alpen-Veen

Claudia Bühner

Verpackung Alpen-Veen

Christian Horn

Verpackung Alpen-Veen

Denise Langner

Verpackung Alpen-Veen

Lebenshilfe Wohnen Unterer Niederrhein GmbH

Nicole Rütter

Wohnfamilie Emmerich

Christoph Dahmen

Wohnheim Groin

Beate Lachnik

Wohnheim Groin

Kirana Muggenborg

Wohnheim Groin

Ines Hansen

Wohnheim Rees

Roman Paterok

Abschied von der Lebenshilfe

Die Lebenshilfe Unterer Niederrhein wird Eva Goldmann stets begleiten. 21 Jahre war sie in der Finanzbuchhaltung in Rees tätig. Nun folgt die wohlverdiente Rente.

Am 01.01.1995 war für Eva Goldmann Dienstbeginn bei der LHUN. Vieles hat sich in 21 Jahren geändert und sie hat alle Entwicklungen miterlebt. „Es gab keinen Tag, an dem ich nicht gern zur Arbeit ging“, sagt sie rückblickend. Gerne hat sie auch bei den Veranstaltungen geholfen oder Kuchen gebacken. Unterstützt hat sie den Verein auch durch ihre Mitgliedschaft (seit 17 Jahren) und auch ihr Schwager und ihre Nichte gehören mittlerweile zur Lebenshilfe-Familie.

„Sehr zuverlässig, kompetent und hilfsbereit“, das sagen die Kollegen und ihr Vorgesetzter Dirk Geukes über sie. Der offizielle Abschied am 19.02.16 in Rees fand in einem kleinen Rahmen statt. Neben den engsten Kollegen waren ihr Mann und ihr Sohn ebenfalls dabei. Verena Birnbacher und Werner Esser bedankten sich persönlich für die langjährige Zusammenarbeit.

Der Resturlaub wird zum Skifahren genutzt und außerdem steht noch der Jakobsweg auf der Liste. Wir wünschen Eva Goldmann alles erdenklich Gute.

Dirk Geukes und Sabine Wrobel



Eva Goldmann war seit dem 01.01.1995 in der Finanzbuchhaltung in Rees beschäftigt.

Cäcilia Beckedahl wurde am 15.04.2016, nach über 25 Jahren im Dienste der Werkstatt Rees, in den Ruhestand verabschiedet.

Cäcilia (Cilly) Beckedahl begann ihre Tätigkeit als Gruppenleiterin im Januar 1991 in den Arbeitsgruppen mit intensiver Förderung. Hier war sie stets eine kompetente und verlässliche Ansprechpartnerin für die Mitarbeiter und Kollegen. Im Laufe der Jahre erlebte sie viele Veränderungen und arbeitete mit wechselnden Kollegen zusammen. Sie bewies immer das notwendige Feingefühl und hatte ein offenes Ohr für alle Belange der Menschen in ihrer Umgebung. Viele neue Kollegen wurden durch Cäcilia Beckedahl eingearbeitet, und sie trug dadurch zu einer hohen Qualität der Arbeit bei. Sie war die gute Seele der Abteilung. Der Bereich verliert eine verlässliche und kompetente Gruppenleiterin und die Lücke, die sie hinterlässt, wird so schnell nicht zu schließen sein. Am 15.04.16 wurde sie von ihren Kollegen feierlich verabschiedet. Wir wünschen Cäcilia Beckedahl alles Gute, vor allem Gesundheit und viel Zeit für gemeinsame Unternehmungen mit ihrer Familie.

Ricardo Rutter



Cilly Beckedahl war seit 1991 bei der Lebenshilfe beschäftigt.

Nachruf



Menschen treten in unser Leben und begleiten uns eine Weile. Einige bleiben für immer, denn sie hinterlassen ihre Spuren in unseren Herzen.

DIE LEBENSHILFE UNTERER NIEDERRHEIN TRAUERT UM:

Claudia Bickendorf	27.08.2015
Angelika Krenz	27.10.2015
Herbert Sommeregger	18.12.2015
Martin Damm	09.01.2016
Detlef Adamski	14.01.2016
Günter Nabbefeld	14.02.2016
Andreas Schumacher	18.04.2016

Wir bedauern sehr, dass wir unsere Kolleginnen und Kollegen für immer verloren haben und werden sie noch lange Zeit in sehr guter Erinnerung behalten.

Lebenshilfe Unterer Niederrhein Für das Personal und alle Mitarbeiter

Werner Esser
Vorstandsvorsitzender

Verena Birnbacher
Geschäftsführerin

Johannes Kösters
Betriebsratsvorsitzender

Michael Slabosz
Vorsitzender im Lebenshilfe-Rat

Änderungen durch das 2. Pflegestärkungsgesetz

Das 2. Pflegestärkungsgesetz ist zum 01.01.2016 in Kraft getreten, damit verbessern sich die Ansprüche der Pflegebedürftigen.

- Die Beratung Pflegebedürftiger wird durch feste Ansprechpartner verbessert
- Durch Kooperationen mit Ärzten wird die ärztliche Versorgung in Pflegeheimen verbessert
- Der Zugang von Pflegebedürftigen zu Maßnahmen der Rehabilitation wird gefördert
- Die Pflegekassen finanzieren primärpräventive Leistungen in Pflegeheimen
- Die Qualitätsmessung, -sicherung und -darstellung in der Pflege wird weiterentwickelt
- Die Pflegedokumentation soll vereinfacht werden
- Für nicht dauerhaft Pflegebedürftige gibt es einen Anspruch auf Übergangspflege

Zum 01.01.2017 tritt der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff in Kraft. Hierbei werden geistige und seelische Beeinträchtigungen genauso berücksichtigt wie körperliche Einschränkungen. Die neuen Leistungsbeträge bedeuten für viele Menschen höhere Leistungen. Hier die Hauptleistungsbeträge (in €):

	PG1	PG2	PG3	PG4	PG5
Geldleistung ambulant		316	545	728	901
Sachleistung ambulant		689	1298	1612	1995
Entlastungsbetrag ambulant zweckgebunden	125	125	125	125	125
Leistungsbetrag vollstationär	125	770	1262	1775	2005

Die Verwendung des Geldes für die niedrighschwelligen Betreuungsangebote wird auf Entlastungsangebote für hauswirtschaftliche Unterstützung, behördliche Hilfeleistungen und Unterstützung der Pflegenden bei der Bewältigung des Pflegealltags erweitert. Dieses Geld heißt dann Entlastungsbetrag und ist weiterhin zweckgebunden einzusetzen.

Diese Leistungen (in €) stehen für die Tages- und Nachtpflege zur Verfügung:

PG2	PG3	PG4	PG5
689	1298	1612	1995

- Menschen mit körperlicher Einschränkung werden automatisch von ihrer Pflegestufe in den nächst höheren Pflegegrad übergeleitet
- Menschen mit einer beeinträchtigten Alltagskompetenz werden in den übernächsten Pflegegrad überführt
- Bei einer Begutachtung für einen Neuantrag ist der Grad der Selbstständigkeit in folgenden sechs Lebensbereichen von Bedeutung:
 - Mobilität
 - Kognitive und kommunikative Fähigkeiten
 - Verhaltensweisen und psychische Problemlagen
 - Selbstversorgung
 - Bewältigung von und selbständiger Umgang mit krankheits- oder therapiebedingten Anforderungen und Belastungen
 - Gestaltung des Alltagslebens und soziale Kontakte





TERMINE 2016

JUNI

Konzert im Park

Samstag, 11.06.2016, 18 Uhr

Sinnesgarten Rees-Groin

Kontakt: Ole Engfeld, 0 28 51 - 92 01 63

engfeld@lebenshilfe-rees.de

Halderner Volkslauf

Sonntag, 26.06.2016, 9 bis 16 Uhr

Sportplatz Haldern

Kontakt: Ole Engfeld, 0 28 51 - 92 01 63

engfeld@lebenshilfe-rees.de

„Offener Austausch für Menschen mit Autismus“ und „Offener Austausch für Angehörige von Menschen mit Autismus“

Montag, 27.06.2016, 17 bis 19 Uhr

Lebenshilfe Center Wesel

Kontakt: Anna Chachaj, 0 281 - 16 49 50 60

lebenshilfecenterwesel@lebenshilfe-rees.de

JULI

Blues-Konzert

Samstag, 02.07.2016, 17 Uhr

Wohnfamilie Emmerich

Kontakt: Sandra van de Loo, 0 28 22 - 26 74

svandeloo@lebenshilfe-rees.de

AUGUST

„Offener Austausch für Menschen mit Autismus“ und „Offener Austausch für Angehörige von Menschen mit Autismus“

Montag, 29.08.2016, 17 bis 19 Uhr

Lebenshilfe Center Wesel

Kontakt: Anna Chachaj, 0 281 - 16 49 50 60

lebenshilfecenterwesel@lebenshilfe-rees.de

SEPTEMBER

Tag der offenen Türe in der Werkstatt Alpen-Veen

Samstag, 03.09.2016, 10.30 bis 17 Uhr

Werkstatt Alpen-Veen

Kontakt: Detlef Laufenburg, 0 28 02 - 75 66 20 2

laufenburg@lebenshilfe-rees.de

15-jähriges Jubiläum Kita „Hand in Hand“

Sonntag, 18.09.2016, 11 Uhr

Kita „Hand in Hand“

Kontakt: Britta Glass, 0 28 51 - 96 11 66

glass@lebenshilfe-rees.de

Tag der offenen Türe in der Kita „Mittendrin“

Sonntag, 25.09.2016, 14 bis 17.30 Uhr

Kita „Mittendrin“ in Wesel

Kontakt: Corinna Bärz, 0 281 - 16 49 92 68

baerz@lebenshilfe-rees.de

„Offener Austausch für Menschen mit Autismus“ und „Offener Austausch für Angehörige von Menschen mit Autismus“

Montag, 26.09.2016, 17 bis 19 Uhr

Lebenshilfe Center Wesel

Kontakt: Anna Chachaj, 0 281 - 16 49 50 60

lebenshilfecenterwesel@lebenshilfe-rees.de

OKTOBER

Happy Dance Disco

Samstag, 22.10.2016, 19 Uhr

Niederrheinhalle Wesel

Kontakt: Simone Scholten, 0 28 51 - 96 54 29

scholten@lebenshilfe-rees.de

„Offener Austausch für Menschen mit Autismus“ und „Offener Austausch für Angehörige von Menschen mit Autismus“

Montag, 24.10.2016, 17 bis 19 Uhr

Lebenshilfe Center Wesel

Kontakt: Anna Chachaj, 0 281 - 16 49 50 60

lebenshilfecenterwesel@lebenshilfe-rees.de

NOVEMBER

Jahreshauptversammlung

Mittwoch, 23.11.2016, 19 Uhr

Oktagon an der Kita „Kartäuserweg“

Kontakt: Sabine Wrobel, 0 28 51 - 92 01 69

wrobel@lebenshilfe-rees.de

Engelchenmarkt Alpen-Veen

Samstag, 26.11.2016, 11 bis 18 Uhr

Werkstatt Alpen-Veen

Kontakt: Detlef Laufenburg, 0 28 02 - 75 66 20 2

laufenburg@lebenshilfe-rees.de

„Offener Austausch für Menschen mit Autismus“ und „Offener Austausch für Angehörige von Menschen mit Autismus“

Montag, 28.11.2016, 17 bis 19 Uhr

Lebenshilfe Center Wesel

Kontakt: Anna Chachaj, 0 281 - 16 49 50 60

lebenshilfecenterwesel@lebenshilfe-rees.de

DEZEMBER

Nikolausball WfbM Wesel

Samstag, 03.12.2016, 14 bis 18 Uhr

Niederrheinhalle Wesel

Kontakt: Karin Bacher, 0 281 - 20 64 41 4

bacher@lebenshilfe-rees.de

Nikolausball WfbM Alpen-Veen

Sonntag, 04.12.2016, 14 bis 18 Uhr

Niederrheinhalle Wesel

Kontakt: Detlef Laufenburg, 0 28 02 - 75 66 20 2

laufenburg@lebenshilfe-rees.de

Nikolausball WfbM Rees

Samstag, 10.12.2016, 14 bis 18 Uhr

Niederrheinhalle Wesel

Kontakt: Angela Junker, Tel. 0 28 51 - 92 01 43

junker@lebenshilfe-rees.de

Übersicht

Einrichtungen der Lebenshilfe Unterer Niederrhein

● Alpen-Veen

Werkstatt Alpen-Veen

Dorfstraße 93
46519 Alpen-Veen
Tel.: 02802 75 66 0

● Emmerich am Rhein

Betreutes Wohnen Emmerich Lebenshilfe Center

Fallstraße 25
46459 Rees
Tel.: 02851 96 76 19

Freizeittreff Emmerich

Hottomannsdeich 2
46446 Emmerich am Rhein
Tel.: 02822 5 10 29

Wohnfamilie Emmerich

Im Polderbusch 4
46446 Emmerich am Rhein
Tel.: 02822 26 74

● Hamminkeln

Inklusive Kindertagesstätte „Springmäuse“

Zum Schnellenhof 1
46499 Hamminkeln-Mehrhoog
Tel.: 02857 9 57 99 90

● Rees

Betreutes Wohnen Rees

Fallstraße 25
46459 Rees
Tel.: 02851 58 89 72 0

Familienunterstützender Dienst Rees

Fallstraße 25
46459 Rees
Tel.: 02851 96 52 78

Inklusive Kindertagesstätte „Hand in Hand“ & Familienzentrum Rees

Empeler Straße 71
46459 Rees
Tel.: 02851 96 11 66

Lebenshilfe Center und Freizeittreff Rees

Fallstraße 25
46459 Rees
Tel.: 0157 75 19 06 04

Werkstatt Rees

Groiner Allee 10
46459 Rees
Tel.: 02851 9 20 0

Wohngruppe Rees

Kassmöllstraße 17
46459 Rees
Tel.: 02851 75 83

Appartement-Wohnen

Kassmöllstraße 7
46459 Rees
Tel.: 02851 96 76 19

Wohnheim/Appartement-Wohnen

Hollandsweg 8 & 10
46459 Rees
Tel.: 02851 92 0 -120/-148

Wohnheim Rees

Melatenweg 2
46459 Rees
Tel.: 02851 96 12 06

● Wesel

Appartement-Wohnen

Poppelbaumstraße 21
46483 Wesel
Tel.: 0281 15 49 89 24

Betreutes Wohnen Wesel

Am Schornacker 111a
46485 Wesel
Tel.: 0281 20 67 09 - 611

Familienunterstützender Dienst Wesel

Pergamentstraße 9
46483 Wesel
Tel.: 0281 16 49 50 61

Freizeittreff Wesel

Kartäuserweg 1
46483 Wesel
Tel.: 0281 6 66 96

Inklusive Kindertagesstätte „Kartäuserweg“

Kartäuserweg 1
46483 Wesel
Tel.: 0281 6 59 45

Inklusive Kindertagesstätte „Kiek in den Busch“

Kiek in den Busch 83
46485 Wesel-Obrighoven
Tel.: 0281 95 25 19 0

Inklusive Kindertagesstätte „Mittendrin“

Gabainstraße 3a
46483 Wesel
Tel.: 0281 16 49 92 68

Kompetenzzentrum Autismus

Schepersweg 77
46483 Wesel
Tel.: 0281 20669547

Lebenshilfe Center Wesel

Pergamentstraße 9
46483 Wesel
Tel.: 0281 16 49 50 60

Werkstatt Wesel

Am Schornacker 111a
46485 Wesel
Tel.: 0281 2 06 44 10

Wohnfamilie Wesel

Kartäuserweg 1a
46483 Wesel
Tel.: 0281 6 64 00

Wohnheim Dr. Leo Pünnel-Haus

Gerhart-Hauptmann-Straße 26
46483 Wesel
Tel.: 0281 1 63 49 82

Wohnheim Wesel-Obrighoven

Kiek in den Busch 85
46485 Wesel
Tel.: 0281 9 52 35 90

● Xanten

Betreutes Wohnen Xanten

Dorfstraße 93
46519 Alpen-Veen
Tel.: 0176 10 00 62 65

Freizeittreff Xanten

Waldblick 30
46509 Xanten
Tel.: 02801 98 67 31

Inklusive Kindertagesstätte „Waldblick“

Waldblick 28
46509 Xanten
Tel.: 02801 7 76 19 11

Wohngruppe Xanten

In de Pasch 10
46509 Xanten
Tel.: 02801 98 46 00

Wohnheim Xanten

In de Pasch 8
46509 Xanten
Tel.: 02801 7 02 43

Sonstige

Berufsbildungsbereich

Groiner Allee 10
46459 Rees
Tel.: 02851 920 135

Hauptverwaltung

Groiner Allee 10
46459 Rees
Tel.: 02851 920 0

